

Angelos Chaniotis (New York)

## 'Tempeljustiz' im kaiserzeitlichen Kleinasien Rechtliche Aspekte der Sühneinschriften Lydiens und Phrygiens

### I. Einleitung<sup>1</sup>

Religion und Kult sind aus der Rechtsordnung nicht wegzudenken. Einem etwas eigenartigen Aspekt der wechselseitigen Beziehungen zwischen Recht und Religion ist dieser Beitrag gewidmet, nämlich den vielfältigen Eingriffen von Tempeln Kleasiens in Rechtsangelegenheiten, der 'Tempeljustiz'<sup>2</sup>. Geographischer Raum dieser Untersuchung sind die Dörfer und Kleinstädte Lydiens und Phrygiens, aus denen die rund 130 'Sühne-' oder 'Beichtinschriften' des 1.-3. Jh. n. Chr. stammen<sup>3</sup>. Aus Kleinasien fehlen uns Papyri und somit auch eine grundlegende Quelle für die Delikte des Alltags. Dafür haben wir aber in Lydien und Phrygien die Beichtinschriften ('confession inscriptions')<sup>4</sup>. Es handelt sich um eine Gruppe von Inschriften, die ursprünglich in Heiligtümern aufgestellt waren und Geständnisse verschiedener Vergehen enthalten. Das Geständnis wurde durch göttliche Bestrafung erzwungen, durch Tod der Tiere, Erkrankung, Unglück, Tod. In der Mehrheit der Texte erscheint der Sachverhalt Sünde — Bestrafung — Geständnis — Wiedergutmachung als eine Angelegenheit zwischen Menschen und Gott, ohne Einschaltung anderer Instanzen. Der Mensch macht sich bewußt oder unbewußt eines Vergehens schuldig; der Gott bestraft ihn dafür mit Krankheit oder einem anderen Schaden;

<sup>1</sup> Eine erste Fassung dieser Arbeit war der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft der Universität Heidelberg als Habilitationsvortrag (12.12.1992) präsentiert worden. Für Hinweise und hilfreiche Kritik danke ich den Teilnehmern am Symposium 1995, insbesondere den Herren Prof. Sp. Troianos, H.-A. Rupprecht, G. Thür, A. Helms, F.J. Fernandez Nieto, J. Hengstl und F. Gschnitzer. Für sprachliche Korrekturen gilt mein Dank meinem Heidelberger Kollegen PD Dr. J.-U. Krause.

<sup>2</sup> Vgl. „göttliche Gerichtsbarkeit“ (Zingerle 1926, 7; Petzl 1994, xiii); „appeal to divine justice“: Riel 1995.

<sup>3</sup> Verweise auf Texte beziehen sich auf das neue Corpus von G. Petzl (abgekürzt: BIWK). Zum Fundgebiet der Beichtinschriften s. Petzl 1994, vii mit Karte. Die meisten Texte stammen aus der Katakekaumene im nordöstlichen Lydien, etwa aus dem Gebiet um Saittai, Maionia und Philadelphia; andere Fundorte in Lydien sind Sardis und die Region zwischen Apollonos Hieron und Tripolis; in Phrygien gibt es Beichtinschriften in Akmonia und im Heiligtum des Apollon Lairbenos, in Mysien um Tiberiopolis. Zur chronologischen Verbreitung s. ebenda (57-264 n. Chr.). Die Mehrheit der 51 genau datierbaren Texte stammt aus der Antoninenzeit (36 Texte); nur zwei Texte stammen aus dem 1. Jh.; vgl. den chronologischen Index bei Petzl 1994, 145.

<sup>4</sup> Zu Begriff und Inhalt der 'Beichtinschriften' s. Steinleitner 1913; Zingerle 1926; Reitzenstein 1927, 137-141; Pettazzoni 1936, 54-115; Pettazzoni 1954, 57-59; Robert 1964, 23-33; Varinlioglu 1983; Frisch 1983; Parker 1983, 254f.; Petzl 1988; Petzl 1991; Versnel 1991, 75-81; Mitchell 1993, 191-194; Petzl 1994, vii-xi; Versnel 1994; Chaniotis 1995; Petzl 1995, 41-48; Riel 1995.

der Mensch sucht den Tempel auf und bittet um Hilfe; der Gott teilt mittels eines Orakels, eines Engels oder eines Traums den Grund seines Zorns und die Art der Entsöhnung mit<sup>5</sup>. Ein Beispiel unter vielen (BIWK 57): „Weil Trophime, Tochter des Artemidoros, des sogenannten Kikinnas, vom Gott zu einem Dienst aufgefordert wurde und nicht geschwind kommen wollte, bestrafte sie der Gott und machte sie wahnsinnig. Sie fragte nun Meter Tarsene und Apollon Tarsios und Mes Artemidorou Axiottenos, der Koresa beherrscht. Und der Gott befahl mir, mich für den Götterdienst einzuschreiben.“

Die Mehrheit der Sühneinschriften geben diesen einfachen Sachverhalt wieder und betreffen Sakrilegien, Verstöße gegen Reinheitsvorschriften, Verletzungen des Eigentums der Tempel, Beleidigungen der Götter<sup>6</sup>. So sind die Sühneinschriften vor allem von Religionshistorikern untersucht worden. Es gibt jedoch zahlreiche Texte, die auch Delikte des profanen Strafrechtes betreffen, Diebstahl und Hehlerei<sup>7</sup>, versäumte Rückzahlung von Schulden an

<sup>5</sup> Zur Art der Kommunikation zwischen Menschen und Gott s. Varinlioglu 1989, 39; Petzl 1991, 140; Versnel 1991, 75; Petzl 1994, xv-xvi, 79, 106. Orakel werden z.B. in BIWK 5 (έκολασόμεν τὰ ὄματα τὸν Θεόδωρον κατὰ τὰς ἀμαρτίας, ἀς ἐπύσεν), 36 (καταμύλονέ μου τὸ βῆμα), 95 (s.u. Anm. 53), 98 (μεμολυμένος εἰ) zitiert (vgl. BIWK 67), Träume in BIWK 11, 106 erwähnt; für Träume vgl. van Straten 1976, insbes. 9-12. Für ἄγγελοι s. Varinlioglu 1991, 93; Petzl 1991, 140 Anm. 27 und 1994, 5 mit der älteren Literatur. Für das Befragen der Gottheit s. z.B. BIWK 17 (δὶς ἠρώτησα), 22, 38, 57, 61, 73, 74, 75, 97.

<sup>6</sup> Eine Kategorisierung der in den Beichtinschriften belegten Vergehen bei Petzl 1994, xii-xiii; vgl. z.B. Steinleitner 1913, 85-96; Zingerle 1926, 29f.; Eger 1939, 286f.; Pettazoni 1936, 58-61, 68f.; Versnel 1991, 75; Mitchell 1993, 192-194; Petzl 1995, 44f.; Riel 1995, 69. Einige Beispiele von Sakrilegien: Verletzung von Reinheitsvorschriften: BIWK 1 (ἄθυτα ἐπάγοσαν), 5 (Keuschheit), 36 (ἀκατάλουστος οὐσα), 43 (διὰ τὸ ἀναβεβηκένε με ἐπὶ τὸν χορὸν ἐν ἠρπαρῶ ἐπεδύτη), 55 (ἐκενδύτιον ἐνεδύσεται σπίλους ἔχων), 72 (κατελοῦσεται καὶ οὐκ ἐτήρησε τὴν προθεσμίαν τῆς θεοῦ), 98 (μεμολυμένος εἰ), 107 (διὰ μολυ(σ)μόν), 111 (ἐπεὶ ἠθέλησα μείνε μετὰ γυνεκός), 112 (ἀναγνα), 115 (εἰσηλάθα ἀναγνος), 116 (ἀνέβην ἀναγνος), 120 (ἀναγνος); vgl. BIWK 19, 123; Zingerle 1926, 24-26. Verletzung des Eigentums von Heiligtümern: BIWK 7 (Weiden im heiligen Land), 9 (ἠγόρασε ἱερὰ ξύλα), 10 (ἔκκοψε δρῦν), 50 (ἐκείασα περιστεράς τῶν θεῶν; vgl. 106), 76 (ἔκοψα δένδρα θεῶν); vgl. BIWK 6 (ὕπερέβην τὸν ὄρον ἄθετος), 78 (κατεάξας στηλλάριον τῆς θεοῦ), 106 (᾿πικεχειρηκέναι [ἐπὶ] τὸ χωρίον), 114 (ἀνίγαγα στρατιώτας ἐπὶ τὸ ἱερόν); vgl. 110, 112; Versäumnis, einem Befehl des Gottes zu folgen: BIWK 16, 37, 57, 108, 113; Diebstahl in einem Heiligtum: BIWK 24? (vgl. Petzl 1994, 32), 64; Versäumnis, ein Gelübde zu erfüllen: BIWK 45, 65, 101. Einige der Verbote, die die Sündigen mißachteten, sind aus kleinasiatischen leges sacrae bekannt; vgl. zum Verbot, heiliges Land als Weidegrund zu nutzen, LSAM 68; Debord 1982, 170f.; Petzl 1994, 15, 99f.; zum Verbot, in heiligen Hainen Holz zu fällen (BIWK 9, 10), vgl. TAM V 1, 590; Debord 1982, 170f.; Robert 1983, 516; zum Verbot, heilige Tiere zu fangen, vgl. LSAM 17, 86; zum Verbot, Bewaffnete in Heiligtümern hineinzulassen, vgl. LSAM 68; SEG XXXVI 1221.

<sup>7</sup> BIWK 3 (Diebstahl eines Kleids aus einem Bad), 24 (Diebstahl, wohl in einem heiligen Bezirk; vgl. Petzl 1994, 32), 35 (Einbruchdiebstahl, Stehlen von Urkunden, wohl Schuldscheinen), 59 (Stehlen eines Halbedelsteins), 64 (Stehlen von Tierhäuten aus dem Tempel), 68 (Aneignung verlaufener fremder Tiere; vgl. Zingerle 1926, 12f.; Eger 1939, 287), 106 (Stehlen eines Schafes); auch folgende Texte betreffen möglicherweise Eigentumsdelikte: BIWK 34 (s.u. Anm. 82); 46 (dies geht aus der Zahlung des Duplum von 25 Denaren hervor; vgl. Herrmann 1962, 58; Versnel 1991, 77; Petzl 1994, 56); 103

Privatpersonen oder an das Heiligtum<sup>8</sup>, Betrug<sup>9</sup>, Beleidigung oder Verleumdung<sup>10</sup>, Körperverletzung<sup>11</sup>, Ehebruch<sup>12</sup>, Vergiftung oder Schadenzauber (φαρμακεία)<sup>13</sup>, Magie<sup>14</sup>, vielleicht Mitwisserschaft eines Verbrechens<sup>15</sup> und — im Grenzbereich zwischen sakralem und profanem Delikt — Meineid<sup>16</sup>. So hat

(s.u. Anm. 81); Malay 1994, 51 Nr. 65 (Unterschlagung einer Erbschaft?, s. u. Anm. 118). Beispiele von Eigentumsdelikten in 'judicial prayers': Versnel 1991, 63f., 66, 72.

<sup>8</sup> BIWK 15 (?), falscher Eid, Versteigerung vielleicht zur Tilgung des Darlehens; vgl. Malay-Petzl 1985, 64), 26 (vgl. Herrmann, Kommentar zu TAM V 1, 443), 28 (?), 46 (Zahlung des Duplum), 54, 63 (δανισαμένη... καὶ παρελκύσασα), 79 (ἐδάνεισε... ἐχρ[εοκ]όπησεν). Vgl. BIWK 71: ἀποδίδωμι und παρέλκω deuten auf versäumte Rückzahlung einer Schuld (s.u. Anm. 124). S. auch TAM V 1, 258 (εὐχὴν, δούς παραθήκην καὶ ἀπολαβόν). Beispiele in den 'judicial prayers': Versnel 1991, 70-72.

<sup>9</sup> Malay 1994, 70 Nr. 171 (ἀγοράσασα... καταφρονουμένη[ν]).

<sup>10</sup> BIWK 25 (ἐλοιδόρη[σ-]), wohl im Zusammenhang mit einem Sakrileg), 60 (ἐλοιδόρησαν... περὶ οἴνου). Allgemein zur Ehrverletzung: Kaser 1971, 156f., 623-625; Kaser 1975, 439. Eine Reihe von Texten hängen wohl mit falschen (bzw. angeblich falschen) Beschuldigungen zusammen. BIWK 20: eine Frau verfluchte, d.h. beschuldigte (anscheinend zu Unrecht) ihre Alumna (ἐπαρασασμένη... καὶ μηδὲν λαβοῦσα; vgl. Herrmann-Varinlioglu 1984, 14); BIWK 59: Eine Frau verteidigt sich gegen den Verdacht des Diebstahls; BIWK 69: Eine Frau verteidigt sich gegen den Verdacht des Schadenzaubers; TAM V 1, 257: Die Sklavin Rhodia wurde vielleicht des Diebstahls verdächtigt (s.u. Anm. 61). Beispiele von falschen Anschuldigungen in 'judicial prayers': Versnel 1991, 64, 72, 98 Anm. 51.

<sup>11</sup> BIWK 44: ἀράμ[ενος] τὰς χεῖρας αὐτῆ ἐκα[κώσα]το; vgl. Steinleitner 1913, 85; Herrmann zu TAM V 1, 492; Petzl 1994, 54. Anders Zingerle 1926, 38-41: Er versteht χεῖρες als testamentarische Urkunden; Pettazzoni 1936, 141: Ein Mann habe durch Fluch (ἀράμ[ενος]) die Hände seiner Ziehmutter gelähmt.

<sup>12</sup> BIWK 5 (συνεγενομένη... τῆ γυναικὶ τῆ Εὐτύχηδος). Die Schuld besteht jedoch hier vorrangig in der Verletzung eines Keuschheitsgebotes.

<sup>13</sup> BIWK 68 (ἐγένετο ἐν διαθέσει μαυική καὶ ὑπὸ πάντων διεφημίσθη ὡς ὑπὸ Τατίας τῆς πενθερᾶς αὐτοῦ φάρμακον αὐτῷ δεδούσθαι). Vgl. Zingerle 1926, 18f.; Eger 1939, 287; Versnel 1991, 63f., 70 (Beispiele in den 'judicial prayers'); zur Verurteilung der φαρμακεία s. auch eine lex sacra aus Philadelpheia (LSAM 20); vgl. Mommsen 1899, 639-643 (Schadenzauber im römischen Recht).

<sup>14</sup> BIWK 59. Dies geht aus der Behandlung eines blauen Halbedelsteins hervor: s. hierzu Chaniotis 1990, 129-131.

<sup>15</sup> Wenn das Wort συνείδησις in BIWK 107 so zu deuten ist (ἐκολάσέτο με καὶ διὰ ὄρκον καὶ συνείδησιν καὶ διὰ μολυ(σ)μόν). Das Wort συνείδησις hat aber wahrscheinlich die Bedeutung „Bewußtsein hinsichtlich einer Schuld“ (so Petzl 1994, 125; vgl. u. Anm. 48). Zu σύνοιδα in der Bedeutung 'Mitwisser sein' s. z.B. P.Petr. III 36 a 9. Die 'Mitwisser' werden oft in judicial prayers' mitverflucht (Versnel 1991, 64, 66): DT 74 (συνγνώντα); SGDI 21 (συνειδότας), 58 (συνιδότες); TAM V 1, 362 (παραγράφει[τ]... τὸν... σύστορα [=συνίστορα] τῆ ἀπωλεία, d.h. den Mitwisser eines Diebstahls). Zur *consciens* im römischen Recht (Mitwisser, oft Mittäter), der an sich nicht verfolgt wird, s. Mommsen 1899, 98.

<sup>16</sup> BIWK 2 (παρορκία), 15 (ἀτενώς ὁμόςας; s. Malay-Petzl 1985, 64; Petzl 1994, 23), 34, 52 (ἐπιπορκισύν), 58 (παρῶρκησεν), 102 (χάριν ἐπιπορκίας), 103 (ἐπιῶρκησε), 105 (παρορκήσαντες), 106 (ὁμολογῶ... ἐπιπορκῆναι με), 107 (διὰ ὄρκον), 119 (ὁμόςας), 120 (ἐπιπορκήσας), 124. Vgl. BIWK 27, 110, vielleicht 95. Vgl. Latte 1931, 352; Pettazzoni 1936, 60f.; Versnel 1991, 74; Petzl 1994, 71. Den Meineid als solchen strafte das griechische Recht nicht: Hirzel 1902, 37-41; Latte 1931, 346; Eger 1939, 281; Plescia 1970, 88-91. Auch das römische Recht verfolgte den

Joseph Zingerle 1926 die These vertreten, daß in den Tempeln Prozesse in profanen Angelegenheiten stattfanden, ja daß die Priester keine Hemmungen hatten, den Göttern beim Vollzug der Todesstrafe etwas nachzuhelfen<sup>17</sup>. Diese Thesen ließen sich aufgrund des damals bekannten Materials nicht beweisen und fanden in der Forschung wenig Resonanz<sup>18</sup>. Die Zunahme des Materials in den letzten 10 Jahren erlaubt jetzt ein besseres und vor allem ein differenziertes Bild. Um das Ergebnis vorwegzunehmen, ist eine scharfe Unterscheidung in dreifacher Weise notwendig, und zwar

1) zwischen der *verbalen* Angleichung der göttlichen Bestrafung an die profane Jurisdiktion und dem *tatsächlichen* Eingreifen der Tempel in Rechtsangelegenheiten (II.);

2) zwischen dem — leicht zu erklärenden — Eingreifen der Tempel in Angelegenheiten, die die Interessen der Tempel (etwa Sakrilegien) bzw. der von den Tempel abhängigen Personen betrafen, und einer allgemeinen Jurisdiktion;

3) zwischen der Zusammenarbeit zwischen Tempeln und zivilen Behörden und dem selbständigen Auftreten der Tempel als Schiedsrichter (V.).

Für das bessere Verständnis dieser Texte werden allerdings auch andere Inschriften sakralen Charakters (Weihungen, Verfluchungen und *leges sacrae*) aus denselben Regionen berücksichtigt (s.u. Anm. 19).

## II. Juristisches Vokabular in Sühneinschriften und Weihungen (vgl. Tafel)

Ein Indiz für die Mitwirkung der Priester in Rechtsangelegenheiten sah die Forschung in dem juristischen Vokabular, welches in den Beichtinschriften belegt ist (Tafel)<sup>19</sup>. In den Beichtinschriften und verwandten Texten kommen im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen mehr als 50 rechtliche Termini vor. Gewiß sind einige Wörter banal und auch außerhalb eines streng juristischen Kontexts gut vorstellbar, etwa αἰτία ('Anklage'), ὀρκίζω ('vereidigen') oder δανειζώ ('ausleihen'). Und doch finden wir auch ganz spezifische juristische Termini, etwa ἀντίδικος ('Prozeßgegner') und ἀπελέγγω ('eine Aussage vor

---

Meineid nicht, es sei denn es läge ein Fall von Stellionat oder Bereicherung durch Meineid (Mommsen 1899, 681 mit Anm. 2).

<sup>17</sup> Zingerle 1926, insbes. 45f.

<sup>18</sup> S. vor allem Eger 1939, insbes. 291-293. Vgl. zuletzt Debord 1982, 166; Varinlioglu 1989, 37-39; Versner 1991, 80f.; Petzl 1994, passim, etwa 65, 77, 87f.; Petzl 1995, 43; Ricl 1995, 69-73. Eger vermutete zu Recht, daß keine Prozesse in den Tempeln stattfanden; aufgrund von Klagen wurden Verfluchungen vorgenommen, die Zeichen der göttlichen Macht gedeutet und Hinweise über die Art der Entsühnung gegeben. Zum selben Ergebnis kommt Ricl: Die Tempel wurden nicht selbständig, sondern erst nach Aufforderung durch die Opfer einer Unrechtstat aktiv; das Verfahren bestand in der Hauptsache in Vereidigungen und Verfluchungen, durch die die Aufmerksamkeit der Gottheit auf den Fall gelenkt wurde. Prozesse im engeren Sinne (mit Richter und Urteilen) fanden nicht statt.

<sup>19</sup> S. insbesondere Zingerle 1926, 32. Neben den Beichtinschriften habe ich noch folgende Texte berücksichtigt: TAM V 1, 257 und 258 (Weihungen, Kula, s.u. Anm. 61-62), 329 (Weihung?, Heiligtum der Anaitis und des Mes Tiamou, s.u. Anm. 108), 362 (Fluch, Kollyda, s.u. Anm. 63); Malay 1994, 70 Nr. 171 (Gelübde, Kula, s.u. Anm. 65); SEG XXXIV 1211 und 1219 (Berichte göttlicher Strafen, Saittai, s.u. VI.); XLI 1012 (Weihung, Axiotta, s.u. Anm. 21).

Gericht überprüfen')<sup>20</sup>, ἱκανοδότης ('Bürge', s.u. Anm. 82), κατάδικος ('Verurteilter', s.u. Anm. 22), ἀναδέχομαι ('die rechtliche Verantwortung für eine Tat übernehmen', s.u. Anm. 108), παραγράφω ('zur Last schreiben', s.u. Anm. 63) usw. Die Verwendung eines derartigen Vokabulars läßt keinen Zweifel, daß die Priester des Wortschatzes und der Institutionen des griechischen und z.T. des römischen Rechtes kundig waren, die Sühneinschriften mit Angelegenheiten des profanen Rechtes eng zusammenhängen und folglich die Heiligtümer eine gewisse Rolle in Rechtsgeschäften spielten. Wir begegnen vor allem Eigentumsdelikten und Problemen mit Darlehen und Erbschaften (vgl. δανείζω, δανειστής, εἶδος, ἐκχωρέω, ἱκανοδότης, κεφάλαιον, παραγράφω, παραθήκη, παραχωρέω, πίστις, προγραφή, προθεσμία, προλέγω, τόκος, χρεωκοπέω, ἀπόμοιρα, κληρονόμος, κληρονομία, ληγᾶτον, μέρος, πεκούλιον usw.)<sup>21</sup>.

Die Probleme bei der Auswertung dieses Vokabulars illustriert am besten die Beichte eines gewissen Theodoros<sup>22</sup>. In diesem Text werden abwechselnd die Geständnisse des Theodoros und die Orakel des Zeus zitiert, die sich auf seine Entsühnung beziehen<sup>23</sup>. Theodoros, ein Hierodulos, verstieß wiederholt gegen das Verbot des Geschlechtsverkehrs und beging sogar 'Ehebruch' mit einer 'verheirateten' Sklavin<sup>24</sup>. Er wurde blind und suchte den Tempel auf. Der Gott begründete die Strafe in seinen Orakelsprüchen. Nach Geständnis jedes einzelnen Vergehens führte Theodoros ein uraltes Sühneritual durch<sup>25</sup>. Der Gott

<sup>20</sup> BIWK 39 Z. 7-10: ἀπελεγχθ[ε]ις ὑπὸ τῶν ἀν[τι]δικῶν νῦ[ν] ἰλασάμενος / μετὰ υἱοῦ [ἐ]στηλογράφ[η]σα τὰς δ[υνάμεις] ca. 5).

<sup>21</sup> Auch eine Weihung aus Axiotta (SEG XLI 1012) hängt vielleicht mit einer Streitigkeit über Vermögensangelegenheiten (Erbschaft?) zusammen. Eine Frau weihte eine Stele in Erfüllung eines Gelübdes, das sie gemacht hatte, um Vermögensanteile von ihrer Mutter zu erhalten (erben?): εὐξάμενη Μηνί Ἀξιοτηνῶ, ἐὰν παρὰ τῆς μητρὸς λήψωμαι τὰ μέρη· λαβούσα ἀνέθηκα τὴν στήλην κερὶ ὧν εὐξάμην. Vgl. auch SEG VI 748 (Telmessos, Lykien): Διὶ Ὀλυμπίῳ Φλάβ[ι]ος Ἀτταλος ὑπὲρ τῆς ἐνκτ[ή]σ[ε]ος τῶν [χ]ωρίων.

<sup>22</sup> BIWK 5: Ἔτους κτ', μ(νός) Πανήμου βί'. / „Κατὰ τὸ ἐφρευθεὶς ὑπὸ τῶν / θεῶν, ὑπὸ τοῦ / Διὸς κὲ τοῦ (Μηνός) μεγάλου Ἀρτεμιδώρου“. — „Ἐκολασόμην τὰ ὅματα τὸν / Θεόδωρον κατὰ τὰς ἀμαρτίας, ἄς / ἐπύσην“. — „Συγγενόμην τῇ πεδίσχη τῷ Ἀπλοκόμα, τῇ Τροφίμῃ, τῇ γυναικί τῇ Εὐτύχηδος εἰς τὸ πλετώριν“. — „Ἀπαίρι τὴν πρώτην ἀμαρτίαν προβάτῳ {ν}, πέρδεικι, ἀσφάλακι“. Δευτέρα / ἀμαρτία. „Ἀλλὰ δοῦλος ὢν τῶν θεῶν τῶν / ἐν Νονου συγγενόμην τῇ Ἀριάγνῃ τῇ / μοναυλία“. — „παίρι χύρω, θείνω, ἐχθύει“. „Τῇ / τρίτῃ ἀμαρτίᾳ συγγενόμην Ἀρεθούσῃ / μοναυλία“. „παίρι ὄρνειθι, στρουθῶ, περιστῆρᾷ, κύ(πρω) κρειθοπύρῳ, πρό(χω) οἴνου· κύ(πρω?) πυρῶν / καθαρὸς τοῖς εἰεροῖς, πρό(χω?) α'“. — „Ἔσχα παράκλητον / τὸν Δεῖαν“. — „Εἶδαι, κατὰ τὰ πημάτα πεπρώκιν, / νῦν δὲ εἰλαζόμενο αὐτοῦ τοὺς θεοὺς κὲ στη/λογραφοῦντος ἀνερύσετον τὰς ἀμαρτίας. Ἡρωτημαίνος ὑπὸ τῆς συνκλήτου· εἶλεος εἶ/μαι ἀναστανομένης τῆς στήλην μου, / ἥ ἡμέρᾳ ὄρισσα. Ἀνούξαις τὴν φυλακὴν, ἐξάφω / τὸν κατάδικον διὰ ἐνιαυτοῦ κὲ μηνῶν ἰ περι/πατούντων“. Zum Text s. Malay 1988, 151f.; Petzl 1988; Varinlioglu 1989, 37-40 (mit abweichenden Lesungen); Petzl 1994, 8-11 (mit Übersetzung und Kommentar); Ricl 1995, 72f.

<sup>23</sup> Petzl 1988, 155; Varinlioglu 1989, 38; Petzl 1994, 8f.; Ricl 1995, 72f.

<sup>24</sup> S. den Kommentar von Petzl 1988, 158.

<sup>25</sup> Dieses Ritual ('Triphonon') bestand in der rituellen Übertragung von Schuld (und Krankheit?) an eine Dreieheit von Tieren: s. Petzl 1988, 161-163; Varinlioglu 1989, 48f.;

wurde dann von einem Rat (σύνκλητος), wohl von den Priestern, gefragt und begnadigte den Theodoros:

Theod.: Weil ich von den Göttern zur Vernunft gebracht wurde, von Zeus und vom Großen Mes Artemidorou, (habe ich gesühnt bzw. die Inschrift aufgestellt).

Zeus: Ich habe Theodoros an seinen Augen entsprechend den Verfehlungen bestraft, deren er sich schuldig gemacht hatte.

Theod.: Ich hatte Geschlechtsverkehr mit Trophime, der Sklavin des Haplokomas und Frau des Eutyches, im Praetorium.

Zeus: Er nimmt die erste Verfehlung hinweg mit einem Schaf, einem Rebhuhn, einem Maulwurf.

*Zweite Verfehlung.*

Theod.: Als (obwohl) ich Sklave der Götter in Nonou war, hatte ich Geschlechtsverkehr mit der Flötenspielerin (?) Ariagne<sup>26</sup>.

Zeus: Er nimmt hinweg mit einem Choiros [Flußfisch], einem Thunfisch, einem Fisch<sup>27</sup>.

Theod.: Bei der dritten Verfehlung hatte ich Geschlechtsverkehr mit der Flötenspielerin (?) Aretousa.

Zeus: Er nimmt weg mit einem Huhn, einem Spatzen, einer Taube; mit einer Kypros Gersten-Weizen-Gemisch und mit einer Prochus Wein; mit einer Kypros Weizen und einer Prochous (ist er) den Heiligen gegenüber rein (?)<sup>28</sup>.

Theod.: Ich habe Zeus zu Hilfe aufgefordert (?), s.u. Anm. 36).

Zeus: Siehe! Ich hatte ihn entsprechend seinen Taten geblendet. Da er aber jetzt die Götter gnädig stimmte und (den Vorgang) auf einer Stele aufgezeichnet hat, nimmt er (?) seine Sünden weg. Gefragt vom Rat bin ich ihm gnädig, da (oder wenn) meine Stele errichtet wird, an dem Tag, den ich festgesetzt hatte. Du magst das Gefängnis öffnen. Ich lasse den Verurteilten frei, nach einem Jahr und 10 Monaten<sup>29</sup>.

Der Text erinnert an das Protokoll eines Gerichtsverfahrens. Dies haben auch die Herausgeber der Inschrift erkannt, aber dann zwei unterschiedliche Schlüsse gezogen. Nach Georg Petzl fand tatsächlich ein Prozeß im Tempel statt, Theodoros wurde verurteilt und in Gefangenschaft (oder 'Gotteshaft') gehalten; die Rolle des Zeus wurde von einem Priester dargestellt<sup>30</sup>. Eine ähnliche Strafe

Petzl 1991, 136 Anm. 14; Petzl 1994, xv, 9, 12f.; Chaniotis 1995, 333f.; Riel 1995, 68, 72.

<sup>26</sup> Vgl. R. Merkelbach (bei Petzl 1988, 161 Anm. 42). Anders Malay 1988, 152, Petzl 1988, 160f. und Petzl 1994, 8 und 10: μοναυλία = 'alleinstehend' (vgl. Plat., legg. VI, 721 d). Das Wort ist in diesem auf Personen bezogenen Gebrauch jedoch nicht belegt. Zu μοναυλέω (auf dem Monaulos spielen) s. z.B. Plut., Caes. 52.

<sup>27</sup> Chaniotis 1995, 333f.; anders Malay 1988, 152 („with a piglet, a tunny-fish“); Petzl 1994, 8 („mit einem Ferkel und einem Thunfisch“).

<sup>28</sup> Anders Petzl 1994, 8: Er liest κύ(προν) πυρῶν / καθαρὸς τοῖς εἰεροῖς, πρό(χον) α' und übersetzt: „Eine Kypros Weizen (hat er) als Reiner den Funktionären des Heiligtums (abgeliefert, des weiteren an Wein) eine Prochos“ (vgl. Malay 1988, 152). Varinlioglu 1989, 38f. bezieht καθαρὸς auf κύ(προς) (also „eine reine Kypros Weizen“). Die Sache läßt sich nicht entscheiden.

<sup>29</sup> Vgl. Petzl 1994, 8: „da ein Jahr und zehn Monate herumgehen (?)“; so auch Malay 1988, 152.

<sup>30</sup> Petzl 1988, 163-165; Petzl 1994, 10f.

vermutet er in einem weiteren Text (BIWK 33): Der Ausdruck *ἐνποδισθ[ί]σα ἐν τῷ ναῷ ἐκολάσθη ὑπὸ τῶν θεῶν ἵνα ἀναδίξει τὰς δυνάμεις αὐτῶν* wird als Hinweis darauf verstanden, daß die Delinquentin im Tempel festgehalten wurde<sup>31</sup>. Diese Deutung letzterer Inschrift ist zweifelhaft, denn in allen bekannten Beichtinschriften steht vor dem Verb *κολάζειν* der Grund und nicht die Art der Bestrafung<sup>32</sup>. Nach Ender Varinlioglu und Marijana Riel ist der Gebrauch des Wortes Gefängnis (*φυλακή*) symbolisch zu verstehen; die Blindheit des Theodoros sei sein Kerker, die Strafe, durch welche ihm die Götter seine zügellosen sexuellen Aktivitäten einschränkten<sup>33</sup>. Gegen eine metaphorische Verwendung des Wortes *φυλακή* sprechen die Tatsache, daß Strafen in den Beichtinschriften immer explizit genannt werden (z.B. BIWK 57: *μανῆναι ἐποίησε*), sowie der Status des Theodoros als Hierodulos; die Priester waren sehr wohl in der Lage, einen Hierodulos für einen bestimmten Zeitraum einzusperren<sup>34</sup>. Die Sache läßt sich aber nicht mit letzter Sicherheit entscheiden.

Auch sonst wird in bezug auf diese Affäre eine juristische Terminologie verwendet. Wir begegnen den Worten *ἀμαρτία* und *κολάζω*<sup>35</sup>, den geläufigen Fachausdrücken für Delikt und Strafe, etwa in den Papyrusurkunden seit der hellenistischen Zeit. Wir finden die Worte *παράκλητος* ('zu Hilfe aufgefordert', 'Rechtsbeistand')<sup>36</sup> und *κατάδικος* ('Verurteilter'), ferner die Worte *σύνκλητος*, Übersetzung des römischen *senatus*, als Bezeichnung eines Rates (Priesterrates?), *πλετώριον* (wenn es sich tatsächlich um die gräzisierte Form von *praetorium* handelt) möglicherweise als Bezeichnung des Tempels<sup>37</sup>. Leider ist allein die verbale Angleichung der göttlichen Bestrafung an die zivile

<sup>31</sup> Petzl 1994, 39 („die im Tempel festgehalten (? , gehindert?) worden war“); vgl. H.W. Pleket, Kommentar zu SEG XLI 1038. Anders Varinlioglu 1991, 91: Die Frau sei geistig umnachtet, besessen gewesen.

<sup>32</sup> BIWK 6, 7, 9, 22, 23, 34, 35, 43, 47, 49, 50, 54, 57, 60, 62, 63, 64, 65, 71, 76, 96, 99, 101, 106, 114, 117, 120. Die Art der Bestrafung wird in der Regel nach dem Verb *κολάζειν* erklärt: BIWK 5, 7, 16, 29, 34, 35, 45, 49, 50, 54, 57, 63, 75, 84, 85, 86, 89, 91, 93, 95, 106, 122. Auch Petzl 1994, 39 schloß nicht aus, daß *ἐνποδισθ[ί]σα ἐν τῷ ναῷ* auf das Vergehen hinweist: „Sie mochte 'im Tempel (daran) gehindert worden' sein, einer an sie ergangenen göttlichen Weisung nachzukommen“. Eine andere Erklärungsmöglichkeit ist, daß die Delinquentin im Tempel gehindert wurde, eine verbotene Tätigkeit zu verrichten (vgl. BIWK 19, 36, 43, 110, 112, 115, 116, 120).

<sup>33</sup> Varinlioglu 1989, 37-39; Riel 1995, 72f. Varinlioglu 1989, 38 Anm. 5 findet eine Parallele in BIWK 6, „in dem Pollion wegen seiner Unreinheit von den Göttern geistig besessen war“. Das Wort *θυμολυσία* in diesem Text bedeutet jedoch nicht geistige Besessenheit (s.u. Anm. 110). Trophime ist wegen ihres Ungehorsams mit Wahnsinn bestraft worden (BIWK 57).

<sup>34</sup> Vgl. die Bestrafung durch 'Hausarrest' im Serapeum in Memphis in der Ptolemäerzeit: von Woeß 1923, 134f.

<sup>35</sup> Zu *κολάζω* und *ἀμαρτία* in religiösen Texten s. Strubbe 1991, 34; Versnel 1991, 65 mit Anm. 25.

<sup>36</sup> Vgl. BGU II 601,12: *παράκλητος δέδωκα αὐτῷ*; vgl. Varinlioglu 1989, 38 Anm. 6 (Theodoros habe Zeus flehentlich gefragt); Riel 1995, 72 Anm. 19 („I had Zeus summoned“). Anders Malay 1988, 152 („legal adviser“); Petzl 1988, 163f. ('Rechtsbeistand').

<sup>37</sup> Vgl. Petzl 1988, 158, 164 (priesterlicher Rat, geheiligte Stätte) und 1994, 10 (priesterliches Gericht), xiv (Ratsversammlung); Varinlioglu 1989, 38 (Priesterrat).

Jurisdiktion kein Argument dafür, daß ein Prozeß stattfand<sup>38</sup>. Denn im Fluch wird das Eingreifen der rächenden Gottheit oft mit einem Prozeß verglichen. Der Grabräuber wird etwa mit Ausdrücken bedroht, wie *ἐνοχος ἔστω θεοῖς* („er soll gegenüber den Göttern einer Strafe verfallen sein“), *δίκας τίνειν καταχθονίους θεοῖς* („er soll von den unterirdischen Göttern gerichtet werden“), *λόγον δίδοναι τῷ θεῷ* („er soll dem Gott Rechenschaft ablegen“) oder *πρὸς τὸν θεὸν κρίσιν ἔχειν* („er soll vom Gott gerichtet werden“)<sup>39</sup>. Wenn also in einigen Beichtinschriften die Tätigkeit der Götter mit rechtlichen Termini charakterisiert wird (etwa *ἐκζητεῖν*, *ἐπικρίνειν*, *συγχωρεῖν* usw.), heißt dies nicht unbedingt, daß die Tempel für alle oder nur für bestimmte Angelegenheiten als Gerichtshöfe fungiert hatten. Wenn die Priester einen Hierodulos wie Theodoros einsperren durften, bedeutet dies nicht, daß sich eine derartige Gerichtsbarkeit auch auf Personen erstreckte, die nicht vom Tempel abhängig waren.

### III. Hinweise auf Verhandlungen mit den Priestern: Mildernde Umstände, Zurechnungsfähigkeit, Gnade.

Sieht man von der oben zitierten Inschrift des Theodoros ab, die einen Dialog zwischen Delinquenten und Gott im Tempel wiedergibt, so lassen auch andere Indizien auf Verhandlungen mit den Priestern schließen, vor allem die in vielen Texten enthaltenen Hinweise auf Entschuldigungen oder auf die mangelnde Zurechnungsfähigkeit der Täter. Man berief sich auf mildernde Umstände, die das griechische und römische Strafrecht kennen, wie Fahrlässigkeit<sup>40</sup> und Unkenntnis<sup>41</sup>. Zuweilen bezieht sich die Verteidigung direkt auf den Vorfall: Auf die Anschuldigung, Soldaten ins Heiligtum geführt zu haben, antwortet die

<sup>38</sup> Ähnlich Riel 1995, 71. Vgl. schon Zingerle 1926, 31 in bezug auf die Flüche von Knidos und Amorgos und den Artemisia-Papyrus (PMG II XL). Zu diesen Texten s. jetzt Versnel 1991, 69-73; Versnel 1994.

<sup>39</sup> Für solche Ausdrücke s. z.B. SEG VI 301; XXVII 931; TAM II 1028; IV 375. Für die Verwendung juristischer Termini im Fluch s. insbes. Zingerle 1926, 49-72; Versnel 1991, 68f., 71, 73, 90. Varinlioglu 1989, 37 macht darauf aufmerksam, daß das in Beichtinschriften verwendete juristische Vokabular vielfach metaphorisch zu verstehen ist.

<sup>40</sup> BIWK 6: *ἐπί με ἔλαθεν κὲ ὑπερέβην τὸν ὄρον ἄθετος*; 78: *παιδίον ὦν ἀκουσίως κατέαξας στηλλάριον τῆς θεοῦ*; 112: *λημόνησα* (= *ἐλησμόνησα*, in bezug auf Verletzung eines Reinheitsgebotes); 115: *ἔλαθέ [με]* (in bezug auf Verletzung eines Reinheitsgebotes). Wahrscheinlich ist *λαθαιμένη* in BIWK 95 so zu verstehen (vgl. Petzl 1994, 113). Zur Fahrlässigkeit im griechischen Recht s. z.B. Maschke, 1926, bes. 77-78, 150-159; Jones 1956, 261, 264f.; *culpa* im römischen Recht, Literatur bei Nörr 1986, 125 Anm. 16; vgl. Mommsen 1899, 88-90; Kaser 1975, 346-351.

<sup>41</sup> BIWK 10: *διὰ τὸ ἀγνοεῖν αὐτὸν Διὸς Διδυμείτου ἔκκοψε δρῦν*; 11: *ὑπὲρ ἁμαρτίας κατὰ ἄγνοιαν*. Vgl. BIWK 34: *ἀγνοήσας... ὤμοσεν τὸν θεόν* (hierzu Pettazzoni 1936, 72f.; Herrmann 1985, 257; Petzl 1994, 41; zum unabsichtlichen Meineid vgl. die Labyaden-Inschrift von Delphi, die möglicherweise nur den absichtlichen Meineid verurteilt: CID 9 A 16f.: *αἱ δ' ἐπιφορκέουμι [ι, φε]κῶν (?)* oder *[κ]ακῶν (?)*; vgl. den Kommentar von G. Rougemont, S. 38 und 46 zur Stelle; 76: *κατὰ ἄγνοιαν ἐκ τοῦ ἄλλους ἔκοψα δένδρα θεῶν*. Unkenntnis wurde oft als Entschuldigung vorgeschoben; s. z.B. den Brief eines Statthalters an Phainai (3 Jh. n. Chr., OGIS 609 Z. 29-41): *ταῦτά μου τὰ γράμματα ἐν προδηλώ τῆς μητροκομίας ὑμῶν χωρίω πρόθετε, μή τις ὡς ἀγνοήσας ἀπολογησῆται*.

Angeklagte: „Ich wollte einen Feind abwehren“<sup>42</sup>. Nach dem Geständnis eines Mannes, er sei bestraft worden, weil er Geschlechtsverkehr mit einer Frau haben wollte (ἐπεὶ ἠθέλησα μεῖνε μετὰ γυνεκός), finden wir zum Schluß den Zusatz: „mit meiner eigenen Frau, Basilis“ (μετὰ τῆς εἰδ[ίας] γυνεκός Βα[σι]λίδος)<sup>43</sup>. Zwei Männer, die beschuldigt wurden, drei fremde Ferkel unterschlagen zu haben, die sich mit ihrem Vieh vermischt hatten, wiesen wohl darauf hin, daß ein fünfjähriger Sklave die Herde weidete<sup>44</sup>. Bei drei Vergehen wird die Unmündigkeit des Beklagten und folglich seine Unzurechnungsfähigkeit unterstrichen<sup>45</sup>. Derartige Hinweise dürften von den Delinquenten vorgebracht worden sein.

Aber auch umgekehrt gibt es Hinweise auf besonders belastende Umstände, wie etwa auf den 'Wiederholungstäter' Theodoros (s.o.), auf heimtückisches Handeln<sup>46</sup>, das böswillige Nachstellen von Waisen<sup>47</sup>, das Beharren auf Meineiden und Unschuldsbeteuerungen trotz des Schuldbewußtseins<sup>48</sup> und der

<sup>42</sup> BIWK 114: ἐπεὶ ἀνήγαγα στρατιώτας ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἐχθρὸν θέλουσα ἀμύνασθαι. Zum Verbot, Bewaffnete in heilige Bezirke hineinzulassen s.o. Anm. 6. G. Petzl vermutet in diesem Vorfall einen Konflikt zwischen sakralen und weltlichen Behörden (Petzl 1994, 135; Petzl 1995, 45). Für die Annahme, die Frau hätte Soldaten zu Hilfe gerufen, „um sich gegen den Gott bzw. seine Sellvertreter durchzusetzen“ (Petzl 1995, 45), sehe ich keinen Anhalt; man müßte dann annehmen, daß als ἐχθρός der Gott (oder ein Priester) bezeichnet wird. Dieser 'Feind' war vielleicht ein Delinquent, der im Heiligtum Asyl suchte. Das Vergehen der Frau war das Hineinlassen Bewaffneter ins Heiligtum; den Zusatz ἐχθρὸν θέλουσα ἀμύνασθαι verstehe ich eher als Entschuldigung. Zur Selbstverteidigung als Entschuldigung s. z.B. Jones 1956, 260, 267 (Mordprozesse). Es ist allerdings keineswegs auszuschließen, daß die Priester die Präsenz römischer Soldaten in ihrem Heiligtum alles andere als gerne sahen (Mitchell 1993, 197; auch im ptolemäischen Ägypten kam die Gendarmerie in Heiligtum nicht gegen den Willen der Priester: von Woeß 1923, 133).

<sup>43</sup> BIWK 111. Dieser Zusatz wird von Ramsay 1895, 151 (gefolgt von Petzl 1994, 131) anders verstanden: „the last five words are an addition intended to explain the too brief phrase above“. Geschlechtsverkehr als Bestrafungsgrund in den Beichtinschriften s. o. Anm. 6. Zum Keuschheitsgebot in kleinasiatischen *leges sacrae* s. z.B. LSAM 14, 18, 29.

<sup>44</sup> BIWK 68: παιδίου αὐτῶν βόσκοντος πενταετοῦς.

<sup>45</sup> BIWK 55: παιδίον ὧν ἐτῶν ἕξ (Verletzung eines Reinheitsgebotes); 58: μήπω οὐσα ἐνήλιξ (Meineid); 78: παιδίον ὧν ἀκουσίως κατεάξας στηλλάριον τῆς θεοῦ.

<sup>46</sup> BIWK 35 (ἐπιβουλεύειν, κακῶς τολμῆιν). Vgl. Zingerle 1926, 42, der auch auf das Moment des *dolus* (λαθραίως) und der Zusammenrottung (ἔνιοι) in diesem Text hinwies. Zum Moment des *dolus* s. Mommsen 1899, 86-88; Kaser 1971, 504-513; Kaser 1975, 346-351; Nörr 1986, 90-92, 194f.; Versnel 1991, 97f. Anm. 50. Zur moralischen Verurteilung der Arglist (δόλος, ἐπιβουλή) vgl. die *lex sacra* eines privaten Kultvereins in Philadelphiea (LSAM 20 Z. 17; dazu Barton-Horsley, 1981, 18f.), die Isis-Aretalogien von Kyme, Thessalonike und Ios (Totti 1985, Nr. 1 § 34) und das didaktische Gedicht des Pseudo-Phokylides (V. 4: μήτε δόλους ράπτειν; dazu Van der Horst 1978, 111f.).

<sup>47</sup> BIWK 35: καταλειφθέντες ὑπὸ τῶν γονέων ἐν ὄρφανείᾳ καὶ ἐνίων ἀνθρώπων ἐπιβουλεύσαντων αὐτοῖς. Zu Waisen als Opfer von Gewalt und Betrug s. Krause 1995, 194-208.

<sup>48</sup> BIWK 34: ἀπιθοῦντος (s. Herrmann 1985, 256); BIWK 68: οὐκ ὁμολόγησαν διὰ τινὰ ἀχαριστίαν (hierzu s. Zingerle 1926, 8); BIWK 69: ἐν συνειδήσει τοιαύτη (eine Frau verflucht ihre Kläger wegen Verleumdung, obwohl sie sich ihrer Schuld bewußt ist; vgl. Zingerle 1926, 20; Björck 1938, 27). So ist auch der Ausdruck ἀτενώς

mangelnde Glaube an die Macht der Gottheit<sup>49</sup>. Auf Verhandlungen weisen ferner zwei Texte hin, die eine Minderung der von der zornigen Gottheit verlangten und für die Versöhnung notwendigen Buße belegen. Eine Beichtinschrift<sup>50</sup> zitiert eine *lex sacra* mit Tarifbestimmungen für das Lösen von falschen oder leichtfertigen Eiden (ἴνα λύονται οἱ ὄρκοι, ὁ λύων ὄρκους) bzw. die Aufhebung von Verfluchungen (ὁ λύων σκῆπτρον); hierfür war der Betrag von 175 Denaren vorgesehen<sup>51</sup>. Von dieser Regelung abweichend „gewährten die Götter Eudoxos die Gunst“ (χάριν [ἐ]δωκαν), den Meineid seiner minderjährigen Frau unter Entrichtung des geringen Betrags von nur 9 Obolen (zuzüglich der Kosten für die Errichtung der Stele)<sup>52</sup> zu lösen. Der zweite Fall betrifft eine Frau, die nicht imstande war, ihr Gelübde (Schenkung eines Stieres) einzulösen; der Gott 'gestattete' ihr (συνεχώρησεν), stattdessen eine Inschrift aufzustellen (BIWK 61). Die Antwort der Gottes wurde wahrscheinlich mittels eines Orakels mitgeteilt, wie im vorhin zitierten Falle des von Zeus begnadigten Theodoros<sup>53</sup>.

Dieses Material legt also nahe, daß Verhandlungen stattfanden, mit Anschuldigungen, Verteidigungsreden der Angeklagten, Hinweisen auf besonders belastende Momente und Bemühungen, gegebenenfalls die vorgesehene Buße zu vermindern. Aber auch dies reicht nicht aus, um von Prozessen oder Gerichtsbarkeit der Tempel reden zu dürfen. Es gibt keine Hinweise auf genuine Gerichtsverhandlungen mit Zeugen, Richtern und Urteilen. Die Priester haben die Delinquenten nicht angeklagt, sondern mit Hilfe von Orakelsprüchen<sup>54</sup> über den Grund des Unheils und die Art der Entsühnung aufgeklärt. Dementsprechend zielten die Entschuldigungen der Angeklagten auf Erleichterung der Versöhnung mit der Gottheit *nach* der bereits vollzogenen

ὁμόσας in BIWK 15 zu verstehen: Der Bestrafte beharrte auf einem *falschen* Eid (vgl. Petzl 1994, 23). Vgl. BIWK 107: διὰ... συνίδησιν.

<sup>49</sup> BIWK 12: κολασθεῖσα ἔτι δ' καὶ μὴ πιστεύουσα τῇ θεῷ; Petzl 1995, 43-46.

<sup>50</sup> BIWK 58: Χάριν [ἐ]δωκαν οἱ θεοὶ Εὐδόξῳ, ἴνα μὴ λυο[έ]ων ὄρκων τῆς Ταρσηνῆς λύει Εὐδοξὸς ὑπὲρ τῆς ἰδίας γυναικός. Ἐπὶ / ὤμοσεν Σάρδιον καὶ παρώρησεν, διὰ τοῦτο μήπω οὐσα ἐνήλιξ [ουσα] δαπανήσας ὁ Εὐδοξὸς ἐννέα ὀβολοὺς ἔλυ/σε τοὺς ὄρκους καὶ ἐστηλλο[γ]ράφησε / καὶ εὐχαριστεῖ. Zitat der *lex sacra*: „Ἴνα λύονται οἱ ὄρκοι τῷ / ὀνόματι τοῦ Ἀξιοττηνοῦ, ὥστε ὁ / λύων ὄρκους δαπανήσει δηνάρια ἐκατὸν ἐβδομήκοντα πέντε· τειμῆν δὲ λήμψεται ἀφ' αὐτῶν, ἦν ἂν ἐπερωτήσῃ, εἰ ταῦτα δικαίως γ[ι]εργ[α]μμένα εἰσὶ, ἴν' ἀνέστησεν / στήλλην. Ὁ λύων σκῆπτρον θήσ/ει ἐπὶ τὸ ἱερὸν δηνάρια ἑκατὸν ἐβδομήκοντα πέντε[ι], καὶ λέλυται τὸ σκῆπτ[ρο]ν (?) δικαίως ΕἰΝΡΟΛΥΣΙΝΑΙ λελυμέν[ο]υσ[ς] τοὺς θεοὺς κατὰ ὡς ἐπέκρεινα(ν α)ὐτοί“. Kommentar: Petzl 1994, 71f.

<sup>51</sup> Die Lösung von (Mein)eiden wird auch in BIWK 34, 52 und 54 bezeugt. Zur Aufhebung von Verfluchungen vgl. BIWK 4, 8, 69 und Petzl 1994, 4.

<sup>52</sup> Petzl 1994, 72.

<sup>53</sup> Vgl. Petzl 1994, 79 (vgl. o. Anm. 22). Petzl 1994, 113 weist m.E. überzeugend darauf hin, daß die letzten Zeilen von BIWK 95 ein Orakel (der Meter Phileis) enthalten, durch welches die Göttin einer Delinquentin angesichts der mildernden Umstände verzieht: Die Delinquentin beging ihr Vergehen aus Fahrlässigkeit (λαθαμένῃ); die Göttin erwidert: ἐγὼ οὖν ἤλησα (= ἤλεθησα ?) ἐπὶ (= ἐπεὶ) μὴ ἰδίᾳ συνειδῆσαι ---]; „ich nun hatte Mitleid mit ihr, da sie ihr Vergehen unbewußt beging“. Zu συνειδησις (Bewußtsein einer Schuld) vgl. auch BIWK 69 und 107 und Zingerle 1926, 20.

<sup>54</sup> Deutlich in BIWK 98: κεκληδονίσθε με ὅτι „μεμολυμένῳ εἶ“.

Strafe<sup>55</sup>. Diese Feststellungen warnen uns davor, ohne weiteres eine 'Gerichtbarkeit' der Tempel in Angelegenheiten des täglichen Rechtes anzunehmen.

#### IV. Arufung der Götter in Angelegenheiten des täglichen Rechtes.

Es stellt sich somit wieder die Frage, wie die Tempel in Angelegenheiten des täglichen Rechtes eingriffen. Einige Beichtinschriften zeigen, daß das Opfer einer rechtswidrigen Tat, etwa Diebstahls oder versäumter Rückzahlung eines Darlehens, die Sache an eine Gottheit schriftlich und öffentlich meldete<sup>56</sup>. Wir wissen nicht, ob diese Meldung die Anzeige bei einer städtischen Behörde ersetzte oder zusätzlich zur Anzeige eingereicht wurde (vgl. u. V.). Als z.B. Hermogenes und Nitonis Artemidoros in bezug auf Wein verleumdete, also wohl falsche Anschuldigungen gegen ihn vorbrachten<sup>57</sup>, reichte Artemidoros ein Täfelchen ein (πιττάκιον ἔδωκεν), und Hermogenes wurde tatsächlich vom Gott bestraft<sup>58</sup>. Tatias hatte an das Ehepaar Gaius und Apphia Bronzegeld unter Angabe einer Frist<sup>59</sup> ausgeliehen. Aus Gaius seine Schuld unbezahlt ließ, rief Tatias gegen ihn den Gott an (ἐπεκαλέσεται[ο κατ' αὐτοῦ τὸν θεόν])<sup>60</sup>. Ein analoger Fall liegt in einer Weihung aus dem lydischen Kula vor: Aus einem Getreidemagazin waren 412 Denare gestohlen worden; die Sklavin Rhodia, die vielleicht des Diebstahls verdächtigt wurde (vgl. o. Anm. 10), bat die Göttin Meter Aliane, die Diebe zu offenbaren. Nachdem das gestohlene Geld beim Alumnus Kreskes gefunden wurde, erfüllte Rhodia ihr Gelübde und weihte eine Inschrift (εὐχὴν ὑπὲρ τοῦ κλαπέντος ἀργυρίου)<sup>61</sup>. Es ist anzunehmen, daß das

<sup>55</sup> Zur Reihenfolge Strafe — Geständnis (und nicht umgekehrt) s. Varinlioglu 1989, 39; vgl. Rici 1995, 71.

<sup>56</sup> Versnel 1991, 70, 74; BIWK 60: πιττάκιον ἔδωκεν; BIWK 69: ἀρὰς ἔθηκεν / ἐν τῷ ναῷ. Zur Bedeutung von πιττάκιον s. z.B. LSJ, s.v. ('tablet for writing on, label, ticket, written message'), aber mit ungenauer Übersetzung des Wortes in diesem Fall ('votive tablet'); vgl. Steinleitner 1913, 100 und Eger 1939, 287 (Fluchtafel); Latte 1920, 83 („anklagende Fluchtafel“); Versnel 1991, 76 („juridical prayer“). Ungenau Zingerle 105, 144 und 1926, 19 („förmliche Klageschrift“). Zur üblichen Bedeutung in den Papyrusurkunden ('Quittung') s. Rupprecht 1971, 9 Anm. 38c. Derartige Täfelchen sind der von H.S. Versnel untersuchten Gattung von 'judicial prayers' zuzuordnen. Ein Beispiel aus Kleinasien: SEG XXVIII 1568 (vgl. Versnel 1991, 73; Petzl 1994, 77).

<sup>57</sup> Für analoge Fälle s.o. Anm. 10.

<sup>58</sup> BIWK 60: ἐπὶ / Ἐρμογένης Γλύκωνος / καὶ Νιτωνίς Φιλοξένου / ἔλοιδορήσαν Ἀρτεμίδωρον περὶ οἴνου, Ἀρτεμίδωρος πιττάκιον ἔδωκεν. Ὁ θεὸς ἐκολάσεται τὸν Ἐρμογένην / καὶ εἰλάσεται τὸν θεὸν καὶ ἀπὸ νῦν εὐδο/ξει. Kommentar: Petzl 1994, 77.

<sup>59</sup> Herrmann 1978, 419; vgl. ders., Kommentar zu TAM V 1, 525. Zu mündlichen Darlehen s. Rupprecht 1967, 33-35; zu Rückgabeterminen ebenda 68-70.

<sup>60</sup> BIWK 79: ἐπὶ Τατία Νεικηφόρου Μοκαδδηνῆ ἐδάνεισε Γα[ί]ω καὶ Ἀφφια τῇ γυναικὶ αὐτοῦ Μ[ο]κ[α]δδηνοῖς χαλκὸν προεπιπούσα / [..]THEPON δανίζω". Ὁ Γάιος οὖν ἐχρ[ε]οκ[ό]πησεν αὐτήν. Ἡ Τατία οὖν [ν χρε/οκ]όπηθεισα ἐπεκαλέσεται[ο κατ' αὐτοῦ τὸν θεόν. Μέγας οὖν [ν ---/--- τ]ὸν Γάιον καὶ Ε[---/--- χ]αρκὸν Ο[---]. Kommentar: Herrmann, Kommentar zu TAM V 1, 525; Petzl 1994, 103.

<sup>61</sup> TAM V 1, 257 (Kula, 113/4): Ἔτους ρηγ', μὴ(νὸς) Δαισίου. Ῥοδία / Φλαουίας Μηνογενίδος / δούλη Μη[τ]ρι Αλιανῆ εὐχὴν ὑπὲρ τοῦ κλαπέντος /

Geld an seinen Besitzer zurückerstattet wurde. Eine Bestrafung der Diebe erwähnt der Text nicht. Auch das Gelübde eines gewissen Menogenes in bezug auf ein Depositum (παραθήκη) bezeugt die Anrufung der Götter in Auseinandersetzungen zwischen Schuldner und Gläubiger<sup>62</sup>.

Artemidoros und Rhodia erhofften von der göttlichen Hilfe einen unmittelbaren Gewinn, eine falsche Anschuldigung zurückzuweisen, gestohlenen Geld wiederzufinden. Ein ganz anderes Motiv hatten einige weitere Verfasser derartiger Texte: Rache. In diesem Zusammenhang ist das Gelübde des Apollonios aus Kollyda zu nennen: „Apollonios überantwortet der göttlichen Gerichtsbarkeit (παραγράφει) denjenigen, der das Täfelchen hingeworfen und entfernt hat und Mitwisser des Verlustes ist“<sup>63</sup>. Ähnliches war vielleicht auch das Motiv der Tatias, die gegen einen säumigen Schuldner den Gott rief (s. o. Anm. 59). Wie die Opfer von Unrecht die Götter zur Rache bewegten, zeigen zwei weitere Texte: Die Opfer von Betrügern oder säumigen Schuldnern traten ihre Forderungen den Göttern ab, in der Hoffnung, die Götter würden — etwa durch Verfolgung in der Form von Krankheit oder Unglück — die Forderung beim Schuldner geltend machen und das Darlehen dann behalten<sup>64</sup>. Eine Frau, die bei der Abwicklung eines Kaufgeschäftes das Opfer von Betrug wurde, trat die strittigen Sachen dem Gott Mes Axiottenos zu seiner vollen Verfügung ab (ἐξεχώρησα)<sup>65</sup>. Im Lichte dieser jüngst veröffentlichten Inschrift läßt sich jetzt ein umstrittener Text deutlicher verstehen. Apollonios hatte dem Skollos ein Darlehen gegeben<sup>66</sup>. Skollos versprach unter Eid, das Geld innerhalb einer Frist

---

ἀργυρίου (δηναρίων) υιβ' Ἀγάθωνος / τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς ἐκ ΛΑ/ΝΑΠΙΟΣΤΩΝ ἐκ τοῦ σειτοβο/λείου καὶ εὐρεθέντος παρὰ / Κρήσκεντι τῷ Ἀλκίμου καὶ Ἐκίλογιῆς θρεπτῷ. Vgl. Petzl 1994, x Anm. 11. Beispiele von Weihungen nach göttlicher Unterstützung in rechtlichen Angelegenheiten bei Versnel 1991, 65.

<sup>62</sup> TAM V 1, 258 (Kula): Μηνογένης Λακίου / θεῶ Ἀλιανῆ εὐχὴν / δοῦς παραθήκην / καὶ ἀπολαβόν. Vgl. Herrmann zu TAM V 1, 258. Für Gelübde in bezug auf eine Vermögensangelegenheit (Erbenschaft?) s. auch o. Anm. 21.

<sup>63</sup> TAM V 1, 362: παραγράφει] Ἀπολλώνιος τὸν βεβληκότα τὸ πι[ι]νακίδιον καὶ ἤρκότα καὶ σύστορα τῇ ἀπωλείᾳ. Übersetzung von Petzl 1994, ix. Zum Text s. auch Zingerle 1905, 143f.; Versnel 1991, 76.

<sup>64</sup> Vgl. Versnel 1991, 60, 73f., 77; Riel 1995, 69 („the gods... were expected... in some cases to claim the stolen property for themselves“ ohne Belege). Zingerle 1926, 36, der nur BIWK 54 kannte, spricht von Zession (so auch Petzl 1994, 65); läge aber Zession im eigentlichen Sinne des Wortes vor, müßten wir annehmen, daß der Gläubiger für die Abtretung seines Anspruchs vom Tempel eine Entschädigung erhielt. Dies geht weder aus diesem noch aus anderen Texten hervor; vgl. Eger 1939, 287 mit Anm. 25. Richtig Versnel 1991, 74 („consecration“).

<sup>65</sup> Malay 1994, 70 Nr. 171 (Kula, 176/7): [Τα]τιας ἀγόρασα / [...]α καταφρονουμέ[ι]ν[η] ἐξεχώρησα αὐτὰ / [Μ]ηνί Ἀξιοτινῷ, ἅτι/να πράξει ὡς ἂν θέλῃ. Vgl. BIWK 3 (u. Anm. 79): Der Tempel verlangte von einem Dieb, ein gestohlenen Kleid zu verkaufen und (vom Erlös?) eine Weihung darzubringen.

<sup>66</sup> BIWK 54: [---] Ἀπολλωνίῳ / [---] χαλκ[ο]ῦ \* μ'. Εἶτα ἀπα[ι]τοῦντος τοῦ Ἀπολλωνίου τὸν χαλκὸν παρὰ τοῦ Σκόλλου ὤμοσε τοὺς / προγεγραμμένους θεοὺς ἰς προθεσμίαν ἀποδοῦναι τὸ συναχθὲν κεφάλαιον. Μὴ τηρήσαντος αὐτοῦ τὴν πίστιν παρεχώρησεν / τῇ θεῷ ὁ Ἀπολλώνιος· κολασθέν/τος οὖν τοῦ Σκόλλου ὑπὸ τῶν θεῶν ἰς θανάτου λόγον μετὰ τὴν τ[ε]λευτήν αὐτοῦ ἐπεζητήθη ὑπὸ τ[ῶν] / θεῶν. Τατιας οὖν ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ /

zurückzugeben<sup>67</sup>, hielt aber sein Versprechen nicht ein. Dann wandte sich Apollonios an die Göttin (παρεχώρησεν τῇ θεῷ). Das Verb παραχωρέω hat offenbar hier dieselbe Bedeutung wie ἐκχωρέω<sup>68</sup>. Skollos wurde durch den Tod bestraft, und die Götter stellten ihre Forderung (ἐπεζητήθη ὑπὸ τ[ῶν] θεῶν)<sup>69</sup>. Seine Tochter löste den Meineid, löste also wahrscheinlich das nicht eingehaltene Versprechen ihres Vaters ein, wohl indem sie die geschuldete Summe, wahrscheinlich mit Verzugszinsen<sup>70</sup>, an den Tempel bezahlte; darüber hinaus stellte sie eine Stele auf und entrichtete vielleicht auch die für die Lösung von Meineiden vorgesehene Gebühr (s.o. Anm. 51).

Bei der Beurteilung auch dieser Fälle ist Vorsicht angebracht. Denn die Anrufung eines Gottes durch das Opfer einer Unrechtstat ist ein aus allen Gebieten der hellenistischen und römischen Welt bekanntes Phänomen<sup>71</sup>. Ein Beispiel dieser 'judicial prayers' (nach der sehr treffenden Bezeichnung von H.S. Versnel) stammt aus Uley (Britannien): „Cenacus beschwert sich bei Deus Mercurius über Vitalinus und dessen Sohn Natalinus betreffs des Zugtieres, das gestohlen wurde. Er bittet den Gott Mercurius darum, daß sie keine Gesundheit haben, bevor sie mir das Tier, das sie gestohlen haben, zurückgeben und dem Gott die *devotio* geben, die er von ihnen verlangen wird.“ Eine verwandte Rachebeschwörung findet sich in der Grabinschrift der Statilia in Myrikion (Galatien, 2./3. Jh.): „Statilia gab zu Lebzeiten und bei gesundem Verstand jemandem als Depositum ein grünes Wollkleid (?) und zwei silberne Armreife. Und wenn er das Depositum nicht zurückgibt, rächt Ihr, Hosion und Dikaion, Herr Helios, die Tote und ihre lebenden Kinder“<sup>72</sup>. In beiden Fällen zielte die Anrufung der Götter auf die Rückgabe der vermißten beweglichen Habe an ihren Eigentümer.

Trotz der evidenten Verwandtschaft dieser 'judicial prayers' zu den Beichtinschriften sind Verallgemeinerungen nicht zulässig. Manche 'judicial prayers' waren primär eine Angelegenheit zwischen Opfer und Gott, ohne Einschaltung eines Tempels, ohne Verhandlungen, anscheinend ohne Mitwirkung von Priestern. Gerade in diesem Punkt unterscheiden sich die

---

ἔλοισε τοὺς ὄρκους καὶ νῦν εἶλα/σαμένη εὐλογεῖ Μητρὶ Ατιμιτι / καὶ Μηνὶ Τιαμον.

<sup>67</sup> Vgl. Zingerle 1926, 35; Eger 1939, 283 mit Anm. 10 (promissorischer Eid vor Gericht). Anders Buckler 1914/16, 178: Skollos schwor, er habe die angelaufene Summe termingerech bezahlt; vgl. Herrmann zu TAM V 1, 440; Versnel 1991, 78f.; Mitchell 1993, 192f.; Petzl 1994, 63. Dann hieße es aber ὡμοσε ἀποδοδεκέσαι (vgl. BIWK 34: ὁμόσε... μὴ προδεδώκεν). Zum Schuldnereid s. Rupprecht 1967, 44f.

<sup>68</sup> Vgl. Zingerle 1926, 36 (Zession). Anders Eger 1939, 282 („überantwortet den Skollos der Göttin“); Herrmann zu TAM V 1, 440; Versnel 1991, 78f. („the plaintiff hands over the stolen property, the accused, and the entire case to the god(s) for final decision“).

<sup>69</sup> Zu den Bedeutungen von ἐπιζητέω s.u. Anm. 118.

<sup>70</sup> Vgl. den Ausdruck τὸ συναχθὲν κεφάλαιον; zu Verzugszinsen s. Rupprecht 1967, 96-99.

<sup>71</sup> S. die umfassende Untersuchung von Versnel 1991.

<sup>72</sup> Zingerle 1926, 49f.; Riel 1991, 40f. Nr. 88: Στατιλία ζῶσα προ/νοῦσα παραθήκην / ἔδωκε[έ] τινι ἐρεᾶν (?) π[ρά]/σινον καὶ π[έ]λλι[α] δύ/ο ἀργυρᾶ. Κἄ[ν] μὴ ἀπο/διδῆ, "Οσιον, Δίκεον, / "Ἢλιε Κύριε, ὑμεῖς ἐκ[δ]ι[κ]ήσατε τὴν νεκρᾶν / καὶ τὰ τέκνα ζῶντα.

Beichtinschriften aus Lydien und Phrygien<sup>73</sup>. Nicht nur Privatpersonen, sondern auch ganze Dorfgemeinden wandten sich an den Tempel mit der Bitte um Verfolgung von Straftätern<sup>74</sup>. Die 'Klage' wurde öffentlich eingereicht (s.o. Anm. 56), und nach deren Abgabe wurde das Tempelpersonal aktiv. Die Priester führten eine feierliche Verfluchung des unbekanntes Täters durch. Der terminus technicus für Verfluchungen *unbekannter* Täter ist 'das Szepter aufstellen' (σκήπτρον ἐπιστάναι)<sup>75</sup>. Das ganze Verfahren war an die Öffentlichkeit gerichtet. Anders als bei den defixiones, aber auch bei einigen 'judicial prayers', die vom Verflucher heimlich in der Nacht in eine Quelle, eine irdische Spalte oder ins Grab eines gewaltsam Gestorbenen gelegt wurden<sup>76</sup>, sollte hier der anonyme oder bekannte Straftäter erfahren, daß ein Fluch auf ihm lag. Die feierliche, öffentliche Verfluchung des Straftäters führte ihn früher oder später zum Tempel und veranlaßte somit eine Untersuchung des Falles<sup>77</sup>. Untersuchung bedeutet hier nicht Prozeß, sondern Gespräche mit den Priestern, Aufklärung über die Verfehlungen (VI.), Unschuldsbeteuerungen (III.), Reinigungsseide (s.u.) und Entsühnungen (VI.), wieder unter aktiver Mitwirkung der Priester. Folgende Texte erlauben uns eine Vorzustellung von diesem Verfahren:

a) BIWK 3: Eine Gemeinde (?) verfluchte prophylaktisch alle, die Kleider aus einem öffentlichen Bad stehlen würden<sup>78</sup>. Als nun ein Kleidungsstück gestohlen wurde, verfolgte der Gott den Dieb (wohl ein kleines Kind, das im Relieffeld der Inschrift dargestellt wird), der nach einiger Zeit das Kleidungsstück zum Tempel brachte und seine Tat gestand. Der Gott befahl durch einen Engel, das Kleidungsstück, dessen Eigentümer möglicherweise darauf verzichtet hatte, zu

<sup>73</sup> Dies unterstrich Zingerle 1926, 20, 30f. zu Recht; vgl. Petzl 1994, 77; Ricl 1995, 70. Beispiele von 'judicial prayers', die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, bei Versnel 1991, 60, 69f.

<sup>74</sup> BIWK 35: ἡ Ταζηνῶν κατοικία ἀδοξήσασα ἐπέστησε τὸ σκήπτρον (hierzu s. Zingerle 1926, 44f.); vgl. BIWK 3. Ein derartiger Fall liegt vielleicht in einem noch unpublizierten Text vor (s. die Inhaltsangabe in BIWK 48). Dorfgemeinden wandten sich an den Tempel mit Bitten aller Art, z.B. auch um das gute Gedeihen der Früchte: s. Petzl 1995, 39.

<sup>75</sup> BIWK 3, 35, 68, 69; weitere Beispiele für den Ausdruck σκήπτρον ἐπιστάναι und Bibliographie s. Robert 1983, 518-520; Petzl 1994, 4, 89f. Ungenau Zingerle 1926, 13 („Einleitung des heiligen Rechtsverfahrens durch Aufstellung des Szepters, als Symboles der göttlichen Gerichtsbarkeit“ mit Belegen aus dem alten Orient); ähnlich Versnel 1991, 76 („ritual opening of the judicial process“); Ricl 1995, 69 („this procedure signified opening a 'trial'“). Eger 1939, 290 machte auf den Unterschied zwischen der Verfluchung unbekannter (σκήπτρον ἐπίστημι) und bekannter Täter (durch Fluchtafeln, ἀράς τίθημι, ἐπαράομαι) aufmerksam; vgl. BIWK 20 (ἐπαρασαμένη θρεπτή), 17 (ἐπεὶ με ἡ μήτηρ ἐπικατηράσεται), 69 (ἐπέστησεν σκήπτρον καὶ ἀράς ἔθηκεν ἐν τῷ ναῷ).

<sup>76</sup> Z.B. Versnel 1991, 81 mit Anm. 113, 90.

<sup>77</sup> Vgl. die Bemerkungen von Versnel 1991, 74, 80f. für die Bedeutung der Öffentlichkeit bei den 'judicial prayers'.

<sup>78</sup> Zur präventiven Verfluchung von Straftätern: Latte 1920, 68-77; Wörrie 1978, 230-236 (in bezug auf ein hell. Dekret von Termessos); Robert 1983, 519f.; Strubbe 1991, 44f.; Petzl 1994, 4.

verkaufen und — wohl vom Erlös — eine Inschrift mit Schilderung des Vorfalles aufzustellen<sup>79</sup>.

b) BIWK 68: Drei Schweine des Demainetos und Papias irrten umher. Als sich die Tiere unter eine fremde Herde von Schafen mischten, die ein fünfjähriger Sklave hütete, wurden sie abgeführt. Die Eigentümer forderten ihre Tiere zurück, stießen aber auf die Weigerung der anderen Hirten. So wandten sie sich an den Tempel und sorgten für die feierliche Verfluchung der Täter (ἐπεστάθη οὖν τῆς θεοῦ τὸ σκῆπτρον καὶ τοῦ κυρίου τοῦ Τιαμου)<sup>80</sup>. Aber selbst nach der Verfluchung weigerten sich die Hirten, die Tiere zurückzugeben (καὶ μὴ ὁμολογησάντων αὐτῶν), bis Krankheit und Tod sie dazu zwang<sup>81</sup>.

c) BIWK 34: In einem Rechtsstreit über Schafe wurde von einem weltlichen Gericht oder von Priestern das Urteil gefällt (ἐκρίθη), der Beklagte müsse durch Eid die Richtigkeit seiner Behauptungen bekräftigen. Der Eid war — vielleicht unabsichtlich (s.o. Anm. 41: ἀγνοήσας) — ein falscher und der Beklagte wurde durch Tötung seines Rindes und seines Esels bestraft. Und trotzdem beharrte er auf einem Meineid (ἀπιθοῦντος). Erst als auch seine Tochter starb, löste er endlich den Meineid<sup>82</sup>.

<sup>79</sup> Text: ἐπεὶ ἐπεστάθη σκῆπτρον, εἴ τις ἐκ τοῦ βαλανείου τι / κλέπτει, κλαπέντος οὖν εἰματίου / ὁ θεὸς ἐνεμέσῃσεν τὸν κλέπτην / καὶ ἐπόησεν μετὰ χρόνον τὸ εἰμά/τιον ἐνεκὶν ἐπὶ τὸν θεόν, καὶ ἐξῷμολογήσατο. Ὁ θεὸς οὖν ἐκέλευ/σε δι' ἀγγέλου πραθῆναι τὸ εἰμά/τιν καὶ στηλλογραφήσαι τὰς δυνάμεις. Kommentar: Herrmann zu TAM V 1, 159; Petzl 1994, 3-5.

<sup>80</sup> Wenn die Vermutung von Eger (s.o. Anm. 75) zutrifft, daß der Ausdruck σκῆπτρον ἐπιστᾶναι nur in bezug auf die Verfluchung unbekannter Straftäter gebraucht wird, hat man in diesem Fluch die Verdächtigen nicht namentlich genannt.

<sup>81</sup> Text: Ἐρμογένης καὶ Ἀπολλώνιος οἱ Ἀπολλωνίου Μίδου ἀπὸ Σύρου Μανδρῶν / κλαζομένων χοίρων τριῶν Δημαινέτου καὶ Παπίου ἐξ Ἀζι/των καὶ προσμιγόντων αὐτῶν / προβάτοις τοῦ Ἐρμογένου καὶ Ἀπολλωνίου, παιδίου αὐτῶν βόσκοντος πενταετοῦς, καὶ ἀπαγαγόντων ἔσω, ζητοῦντος οὖν τοῦ / Δημαινέτου καὶ τοῦ Παπίου οὐ/κ ὁμολόγησαν διὰ τινα ἀχαριστί/αν. Ἐπεστάθη οὖν τῆς θεοῦ τὸ σκῆπτρον καὶ τοῦ κυρίου τοῦ Τιαμου, / καὶ μὴ ὁμολογησάντων αὐτῶν ἢ / θεὸς οὖν ἔδειξεν τὰς ἰδίας δυνάμεις, καὶ ἰλάσσοντο αὐτὴν τελευ/τήσαντος τοῦ Ἐρμογένου ἢ γυνὴ αὐτοῦ καὶ τὸ τέκνον καὶ Ἀπολλώνιος ὁ ἀδελφὸς τοῦ Ἐρμογένου, καὶ / νῦν αὐτῆ μαρτυροῦμεν καὶ εὐλο/γούμεν μετὰ τῶν τέκνων. / Ἐτους ρθ'. Zur wiederholten Weigerung der Beschuldigten, die Tiere zurückzugeben, vgl. Zingerle 1926, 31f., der aber ein regelrechtes Verhör mit Anklage und Gegenrede der Beklagten annimmt. Anders Eger 1939, 292; Riel 1995, 71 Anm. 10 (Reinigungseid); vgl. Versnel 1991, 78. Die Übersetzung von Petzl 1994, 87 verdreht die zeitliche Abfolge („es wurde nun das Szepter der Göttin und des Herrn des Tiamos aufgestellt, und die Göttin zeigte die ihr eigene Machtfülle, da sie nicht geständig waren“). Der Text ist m.E. folgendermaßen zu verstehen: „es wurde nun das Szepter der Göttin und des Herrn des Tiamos aufgestellt, und als sie nicht geständig waren, zeigte die Göttin die ihr eigene Machtfülle“ (vgl. Robert 1983, 518). Ein ähnlicher Fall wohl BIWK 103: ἐπιώρκησε περὶ προβάτων.

<sup>82</sup> Text: [---]ω Ἐρμογένης Ἀπολλωνίου Βαλέριος γενόμενος εἰκανοδότης Καΐκου καὶ Τρύφωνος περὶ προβάτων, ἃν ἐκρίθη ὁμοσε τὸν Ἐρμογένην μὴ προδεδικένε τὰ / πρόβατα τὰ Καεϊκού· ἀγνοήσας οὐ/ν ὁ Ἐρμογένης ὤμοσεν τὸν θεόν. Ὁ θεὸς ἀνέδειξεν τὰς εἰδίας δυνάμεις καὶ ἐκόλασεν τὸν Ἐρμογένην / καὶ ζημίας αὐτῷ ἐπόησεν ἀποκτί/νας αὐτῷ τὰ κτήνη, βοῦν κὲ ὄνον. Ἀπιθοῦντος δὲ τοῦ Ἐρμογένου ἀπέκτεινεν αὐτοῦ τὴν θυγατέραν. Τότε ἔλυσεν τὸν ὄρκον. Ἀφιάς καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς Ἀλέξανδρος, Ἄτταλος, Ἀπολλ(ών)ιος,

d) BIWK 39: Der fragmentarische Text verrät durch die Formulierung „ich bin von den Prozeßgegnern überführt worden“ (die Aussagen sind also als falsch bloßgestellt worden) einen Meineid in einem Prozeßverfahren<sup>83</sup>.

e) BIWK 69: Der Text berichtet von der Bestrafung der bösen Schwiegermutter Tatias. Es wurde das Gerücht verbreitet, Jucundus sei von seiner Schwiegermutter durch Gift (oder Zaubermittel) in den Wahnsinn getrieben worden. Die angeklagte Frau verteidigte sich gegen diese Verleumdung, indem sie im Tempel die Verleumder verfluchte. Ihre Unschuldsbeteuerung war aber eine falsche, und nach wiederholten Todesfällen machten ihre Enkel die un gerechte Verfluchung rückgängig<sup>84</sup>.

f) BIWK 59: Von Syntyches' Haus wurde ein Halbedelstein gestohlen. Als die Frau in dieser Sache verhört wurde (? βασιανίζομένης), vielleicht weil sie (von ihrem Mann?) des Diebstahls verdächtigt wurde, sprach sie ein Gelübde bei Mes Axiottenos, damit der Gott ihr Genugtuung gebe (ικανοποιήσι). Es handelt sich also wieder um eine Unschuldsbeteuerung. Der Stein ist dann tatsächlich gefunden worden, und die Diebin wurde vom Gott bestraft<sup>85</sup>.

Ἄμιο/ν ἐστήσομεν τὴν στήλην καὶ ἐνεγράωμ/εν τὰς δυνάμεις τοῦ θεοῦ καὶ ἀπὸ νῦν εὐλόγοῦμεν. Kommentar: Zingerle 1926, 33-35; Eger 1939, 284-286; Petzl 1994, 41f. Zingerle 1926, 7 identifiziert den Hermogenes dieser Inschrift mit jenem des vorhin zitierten Textes (BIWK 68).

<sup>83</sup> Text: s.o. Anm. 20. Kommentar: Petzl 1994, 49f.; vgl. Riel 1995, 71 Anm. 10.

<sup>84</sup> Text: ἐπὶ / Ἰουκοῦνδος ἐγένετο ἐν / διαθέσι μανικῆ καὶ ὑπὸ πάντων διεφθίμισθη ὡς ὑπὸ / Τατίας τῆς πενθερᾶς αὐ/τοῦ φάρμακον αὐτῷ δεδοσ/θαι, ἣ δὲ Τατίας ἐπέστησεν / σκῆπτρον καὶ ἀράς ἔθηκεν / ἐν τῷ ναῷ ὡς ἱκανοποιού/σα περὶ τοῦ πεφθίμισθαι αὐ/τὴν ἐν συνειδήσι τοιαύτη, / οἱ θεοὶ αὐτὴν ἐποίησαν ἐν / κολάσει, ἦν οὐ διεφύγεν· ὁ/μοίως καὶ Σωκράτης ὁ υἱὸς / αὐτῆς παράγων τὴν ἴσχυρος / τὴν ἰς τὸ ἄλλος ἀπάγουσαν / δρέπανον κρατῶν ἀμπελοτό/μον, ἐκ τῆς χειρὸς ἔπεσεν / αὐτῷ ἐπὶ τὸν πόδα καὶ οὐ/τως μονημέρω κολάσει ἀ/πηλλάγη. Μεγάλοι οὖν οἱ θεοὶ οἱ ἐν Ἀζιττοῦς· ἐπεζήτησαν / λυθῆναι τὸ σκῆπτρον καὶ τὰς / ἀράς τὰς γενομένας ἐν τῷ / ναῷ· ἃ ἔλυσαν τὰ Ἰουκοῦνδος / καὶ Μοσχίου, ἔγγονοι δὲ τῆς / Τατίας, Σωκράτεια καὶ Μοσχᾶς / καὶ Ἰουκοῦνδος καὶ Μενεκρά/της κατὰ πάντα ἐξελασάμενοι / τοὺς θεοὺς, καὶ ἀπὸ νοῖν εὐλογοῦ/μεν στηλλογραφήσαντες τὰς δυνάμεις τῶν θεῶν. Kommentar: Zingerle 1926, 16-23; Robert 1983, 518f.; Petzl 1994, 89f.; zur Unschuldsbeteuerung (ὡς ἱκανοποιούσα) vgl. Zingerle 1926, 17, 23; Eger 1939, 288f.; Liddel-Scott-Jones, s.v. („defend oneself against an imputation“); Petzl-Malay 1987, 466; Versnel 1991, 76 mit Anm. 83.

<sup>85</sup> Text: Συντύχη Θεογένου. Εὐρόντος αὐ/τῆς Θεογένου τοῦ ἀνδρὸς λιθάριον ὑα/κίνθιον, εἶτα κειμένον αὐτοῦ ἐν τῇ οἰκίᾳ / αὐτῆς ἐκλάπη τὸ λιθάριον, καὶ ζητούσης / αὐτῆς καὶ βασιανίζομένης ἐπεύξατο / Μηνὶ Ἀξιοτινηῷ, περὶ αὐτοῦ ἵνα αὐτὴν / ἱκανοποιήσι, καὶ εὐρέθη κατακεκαυμένον / καὶ ἠφανισμένον, ἐνδεμένον ἐν λινου/δίῳ ὑπὸ τοῦ κλέπτου θεθεμμένον ἐπὶ / τὸν τόπον, οὗ ἔκειτο ὀλόκληρον· οὕτως τε ἐπιφανεῖς ὁ θεὸς ἐν μιᾷ καὶ τριακοσ/τῇ τὴν κλέψασα(ν) καὶ τοῦτο πησασα(ν) Ἀφίαν / Γλύκωνος οὖσαν παρθένον διέρηξε. Περικρυβούσης τε αὐτῆς τὴν δύναμιν τοῦ / θεοῦ διὰ τὸ ἠρωτησθαι ὑπὸ τῆς μητρὸς / τῆς παρθένου, ἵνα σιγῆσι, καὶ ὁ θεὸς τοῦ/το ἐνεμέσησε, ὅτι οὐκ ἐξεφάντευ/σε οὐδὲ ὕψωσε τὸν θεὸν ἢ Συντύχη· διό/τι ἐποίησεν αὐτὴν ἐπὶ τέκνου Ἑρακλεί/δου ἐτῶν ἰγ' νέμεσιν ἐπὶ τὸν τόπον αὐτοῦ / στήσαι, ὅτι τὸ τῶν ἀνθρώπων μᾶλλον ἐπό/ησεν ἢ τοῦ θεοῦ. Kommentar: Petzl-Malay 1987, 465-472; Chaniotis 1990, 128-131; Petzl 1994, 75f. Zu βασιανίζομένη s. Petzl-Malay 1987, 466; Riel 1995, 71 („feeling agony“); vgl. die Beispiele in 'judicial prayers' bei Versnel 1991,

Diese Texte sind ähnlich. Wir hören von Anklagen und Unschuldsbeurteilungen (in der Form von Verfluchungen und Eiden), Forderungen und wiederholten Weigerungen (vgl. o. Anm. 48). Es geht stets um Angelegenheiten des profanen Strafrechtes. Der Schauplatz der Verfluchung, der Vereidigung, der Lösung von Meineiden steht fest; es ist der Tempel, dessen Personal diese Tätigkeiten verrichtete und dafür auch Gebühren einzog. Nur vom Schauplatz der Verhandlungen und Untersuchungen erfahren wir nichts. Würden sie von profanen Richtern durchgeführt, die die Prozeßparteien für die Vereidigung an den Tempel verwiesen, oder von Priestern, die die Klageschriften entgegennahmen und als Schlichter vermittelten? Handelt es sich um den Ersatz der profanen Rechtsprechung durch den Tempel oder um Zusammenarbeit von weltlichen Gerichten und Tempel?

### V. Götterjustiz und profane Gewalt

Die meisten Beichtinschriften stammen aus Dörfern (κῶμαι, κατοικίαι)<sup>86</sup> in der Nähe großer Tempel, deren Götter als Herrscher und Könige der Dörfer bezeichnet werden<sup>87</sup>. So bescheiden das Vermögen oder die Macht zumindest mancher Heiligtümer auch immer gewesen sein mag, waren sie gerade in diesen Orten oft die nächsten Vertreter von Autorität und administrativer Gewalt<sup>88</sup>. Denn die einfachen Menschen, die häufig vom Tempel in der einen oder anderen Form abhängig waren, als Hieroduloi<sup>89</sup>, Sklaven und Freigelassene der Priester (BIWK 62), Pächter des heiligen Landes, Mieter von Häusern, die dem Tempel

73 mit Anm. 65 („tormented by great agonies“). Trotz der Einwände von Petzl 1991, 135 Anm. 12 (Defloration durch einen Gott kann nicht als Strafe aufgefaßt werden, Beispiele freiwilligen Geschlechtsverkehrs von Frauen, allerdings nicht von Jungfrauen — s. Luc., Alex. [42] 42 -, mit Göttern oder ihren Vertretern auf Erde im kaiserzeitlichen Kleinasien), gefolgt von Riel 1995, 72 Anm. 13, glaube ich weiterhin, daß der Ausdruck οὖσαν παρθένον διέρρηξε nur als Verlust von Jungfräulichkeit gedeutet werden kann. Für die Deutung des Textes sollte man vom eindeutigen sprachlichen Befund ausgehen. Das Verb wird eben in diesem Sinn von den medizinischen Autoren verwendet (Belege bei Chaniotis 1990, 128f.), während es nie die Bedeutung 'töten' hat. Das von Petzl vorgebrachte Beispiel (Dio Chrys. 8,32) ist irrelevant, da das Verb an dieser Stelle die Bedeutung 'töten' allein aus dem konkreten Kontext erhält (διέρρηξεν ἐπὶ τὴν γῆν καταβαλόν). Der Tod der Delinquenten wird in den Beichtinschriften stets unmißverständlich zum Ausdruck gebracht (ἀποθνήσκω, ἀποκτείνω, ἀποτελέομαι, διαφθείρω, θάνατος, τελευτάω, τελευτή).

<sup>86</sup> Z.B. BIWK 3: Tarsi; 6: Perkos (oder Perkon); 17: Pereudos (oder Pereudon); 35: Tazenon katoikia; 68: Azita, Syrou Mandrai.

<sup>87</sup> Zusammenstellung der Zeugnisse bei Petzl 1994, xiv, 64. Vgl. Zingerle 1926, 9f.; Herrmann 1978, 422f.; Debord 1982, 166, Mitchell 1993, 191.

<sup>88</sup> Man muß wohl mit einer beträchtlichen Vielfalt in bezug auf Umfang des Landbesitzes und der Autorität kleinasiatischer Tempel rechnen; s. z.B. Zingerle 1926, 47f.; Zawadzki 1952/53, 86-89; Debord 1982, insbes. 165-168 (zu Lydien). Zur großen Zahl kleiner Landheiligtümer s. Petzl 1995, 39.

<sup>89</sup> BIWK 5, 49, 77, 106. Zu Hieroduloi in kleinasiatischen Heiligtümern s. Debord 1982, 83-87, vgl. 117-124, 165 mit Anm. 29; Mitchell 1993, 193.

gehörten<sup>90</sup>, Schuldner der Tempelbank<sup>91</sup>, wandten sich an die Götter, um eine gute Ernte zu wünschen, das Heil ihrer Tiere, die Heilung von Krankheit, gesunden Nachwuchs, eine gute Heirat, eine Erbschaft (Anm. 21). Die Tempel waren für sie Banken, Arbeitgeber, Krankenhäuser, ganz natürlich auch Ansprechpartner in Fragen des täglichen Rechtes<sup>92</sup>. Auch wenn man nicht mehr bereit ist, die Hoheitsgewalt dieser Heiligtümer in der Kaiserzeit ähnlich wie J. Zingerle zu überschätzen<sup>93</sup>, besteht in der Forschung die Tendenz, die Beichtinschriften als Zeugnis administrativer Lücken in diesen abgelegenen Gebieten, ja auch eines gewissen Mißtrauens gegenüber der zivilen Jurisdiktion, zu deuten<sup>94</sup>. Nach der Ansicht M. Rics z.B. schließt die Anrufung der Götter eine Anzeige bei Zivilbehörden aus; sie betrachtet die Götterjustiz als Ersatz einer wenig effektiven profanen Gerichtsbarkeit. Sie nimmt ferner an, daß die einfachen Leute dazu neigten, ihre Streitigkeiten ohne Einmischung profaner Behörden beizulegen<sup>95</sup>.

Dies mag im wesentlichen richtig sein, es ist jedoch an dieser Stelle vor derartigen Verallgemeinerungen zu warnen. Ähnlich wie die Anrufung der Götter durch einen Kranken die Einschaltung von Ärzten nicht ausschließt, schließt der Fluch und das Gelübde beim Heiligtum die Anzeige bei einer profanen Behörde keineswegs aus<sup>96</sup>. Wir kennen die Menschen, die sich an den Tempel wandten,

<sup>90</sup> BIWK 37: οἰκῶν ἐν οἰκίᾳ τοῦ θεοῦ (vgl. aber hierzu den Kommentar von Herrmann 1985, 255 und Petzl 1994, 46f.).

<sup>91</sup> BIWK 63; hierzu s. Varinlioglu 1989, 44 und 49.

<sup>92</sup> Vgl. Varinlioglu 1989, 49; Mitchell 1993, 193. Für die (weitgehend institutionalisierte) Rechtssprechung durch Priester im ptolemäischen Ägypten s. Quaegebeur 1995.

<sup>93</sup> Zingerle 1926, 9f. S. aber Debord 1982, 165-168.

<sup>94</sup> Die drei Texte, die als Zeugnisse von Konflikten zwischen Heiligtümern und profanen Behörden gedeutet werden, stützen diese Interpretation keineswegs. Zu BIWK 114 s.o. Anm. 42. Im sehr fragmentarischen Text BIWK 13 wird der Satz ἐπειδὴ ἀρθ[έν]των μου ὀπλαρίων ὑπὸ Ἀνδρονείκου ἐ[ίρη]νάρχου als Orakelspruch des Gottes und Begründung der Bestrafung eines Eirenarches gedeutet (Petzl 1994, 13 zurückhaltend: „Bericht über die Entwendung von Gerätschaften durch einen Eirenarchen“). Ist nicht eher anzunehmen, daß ein Mann seine Sünde beichtet, Widerstand gegen einen Eirenarches, der Waffen (vgl. G. Lafaye, Kommentar zu IGR IV 1318: „arma“; P. Herrmann, Kommentar zu TAM V 1, 180: „arma mea“) beschlagnahmte? Zum Moment des Widerstandes gegen die Obrigkeit und zu Verboten der Waffenführung s. Mommsen 1899, 657f. Im dritten Text (BIWK 49) ist nicht sicher, ob der rätselhafte Ausdruck ποιήσας συρῆναι ὑπὸ ἐξουσίας einen Autoritätskonflikt zwischen profanen Behörden und Heiligtum impliziert; so Robert 1964, 26 (vgl. Petzl 1994, 58: „da ich veranlaßt habe, daß der Heilige Sklave Trophimos... von der Behörde weggeschleppt wurde“; Petzl 1995, 46). Anders Herrmann 1962, 50f.

<sup>95</sup> Rics 1995, 69f.: „a great tendency among these simple people to settle their conflicts without interference by the state authorities and in a manner inherited from their forefathers, which was probably considered more effective than secular justice“; ähnlich Versnel 1991, 68: „The person in antiquity who had suffered an injustice and had gone to the authorities in vain, — if indeed he had bothered to go at all“; Mitchell 1993, 197: „Disputes, even violent ones, were handled by traditional means. It was as dangerous for a villager to turn to outside authorities as it was later for Christians to be forced into using civil courts“.

<sup>96</sup> Zu parallelen Appellen an profane und göttliche Gerichtsbarkeit s. z.B. die Klausel im Testament des Epikrates (Herrmann-Polatkan 1969, 14 Z. 96-99): Wer das Testament

um Recht und Genugtuung zu finden, weil sie diese Angelegenheiten auf Inschriften schilderten. Wir werden aber nie erfahren, wie viele ihrer Landsleute sich doch an den Komarchos, den Eirenarches, die Magistrate der nächsten Stadt, den Statthalter, die römische Armee (s.o. Anm. 42) wandten, weil andere Quellen (vor allem die Papyri) fehlen. Es besteht die Gefahr, administrative Lücken dort zu sehen, wo vielleicht nur Quellenlücken bestehen. Selbst in abgelegenen Gebieten finden sich Hinweise auf die Präsenz von Schutztruppen (ὄροφύλακες, παραφύλακες, ειρηνάρχαι, saltuarii usw.). Ja selbst der Kaiser beschäftigte sich gelegentlich mit Streitigkeiten zwischen Hirten oder zwischen einer Mutter und ihren Söhnen<sup>97</sup>. Es fällt ferner auf, daß schwerwiegende Verbrechen — etwa Mord und Räuberüberfälle — in den Beichtinschriften nicht erwähnt werden, nicht etwa weil sie nicht geschahen, sondern offenbar weil sie in den Zuständigkeitsbereich der profanen Gewalt fielen<sup>98</sup>. Es überrascht auch nicht, wenn das von den Göttern am häufigsten geahndete Vergehen der Meineid war (Anm. 16), denn eine profanrechtliche Ahndung des Meineides gab es nicht; auch das profane Recht überließ die Bestrafung des Meineidigen dem Gott<sup>99</sup>. Das Appellieren an die Götter erklärt sich manchmal nicht aus dem Mißtrauen gegenüber der profanen Gewalt oder dem Vertrauen zu den Priestern, sondern — gerade im Reinigungsseid — aus der Ausweglosigkeit einer rechtlichen Angelegenheit<sup>100</sup>. Wenn die Priester den Tempel und sich selbst mit Termini charakterisieren, die sie aus der Sprache der römischen Verwaltung übernahmen (σύγκλητος, πλετώριον), so zeigt dies alles andere als Ablehnung und Abneigung gegenüber der profanen Autorität.

verletzt, ὑπόδικος ἔστω τυμβωρυ[χί]α, καὶ οὐδὲν ἦσσον θεοὺς σχοίη ἐπουρανίους τε καὶ ἐπιγείους καὶ ἀναλίους καὶ καταχθονίους καὶ ἥρωας κεχολωμένους (es folgt eine lange Fluchformel). Vgl. TAM III 743 (Termessos): Der Grabschänder wird eine Geldstrafe an Zeus Solymeus entrichten und darüber hinaus dem Fluch verfallen sein (καὶ οὐδὲν ἦσσον ἐσχηθήσεται ἐνκλήματι τυμβωρυχίας καὶ ἀραῖς ταῖς εἰς τοὺς κατοι(χο)μένους); in TAM III 742 (Termessos) soll der Fluch nur dann wirksam werden, wenn der Grabschänder die Geldstrafe an den fiscus nicht entrichtet: ὁ περάσας ἐκτεῖσει τῷ ἱερωτάτῳ ταμείῳ (δηνάρια) ἀφ'· εἰ δὲ τις κὲ τούτου καταφρονήσει σχήσει ἀτεκνία. Zur Anrufung der Götter parallel zur medizinischen Behandlung s. Chaniotis 1995, 331 mit Anm. 43.

<sup>97</sup> Zu Schutztruppen: Robert-Robert 1983, 101-109; Petzl 1995, 39f.; Mitchell 1993, 194-197; zu Eirenarchai s.o. Anm. 93. Severus Alexander befaßte sich mit dem Streit zwischen dem Hirten Mucatraulis und seinem dominus Apollonaris (C. Just. 2,3,9, 28. September 222; vgl. BIWK 34, 68, 103), Valerian und Gallienus mit der Auseinandersetzung zwischen einer Mutter und ihren Söhnen (C. Just. 8,46,4, 17. Mai 259; vgl. BIWK 17, 47). S. jetzt Peachin 1996, 86f.

<sup>98</sup> Mordverdacht spielt eine große Rolle in manchen 'prayers for revenge' (Versnel 1991, 70f.); es handelt sich jedoch primär um Fälle von unerklärlichen oder unerwarteten Todesfällen, die deswegen leicht auf Schadenzauber zurückgeführt wurden.

<sup>99</sup> S.o. Anm. 16. Vgl. z.B. C. Just. 4,1,2: *ius iurandi contempta religio satis deum ultorem habet*. Die strafrechtliche Verfolgung der falschen (nicht immer eidlich geleisteten) Zeugenaussage ist eine andere Sache.

<sup>100</sup> S. das hübsche Beispiel bei Babrius, Fab. 2: Ἀνὴρ γεωργὸς ἀμπελῶνα ταφρεύων / καὶ τῇ δικέλλαν ἀπολέσας (ποτ') ἐξήτει / μὴ τις παρόντων τήνδ' ἔκλεπεν ἀγροίκων. / ἠρνεῖθ' ἕκαστος. οὐκ ἔχων δ' ὁ ποιήσει, / εἰς τὴν πόλιν κατήγε πάντας ὀρκώσων; vgl. z.B. PSI 1128 (3. Jh. n. Chr.). Zum Reinigungsseid s. Latte 1920, 17f.; vgl. Versnel 1991, 78; Riel 1995, 70.

Für die Zusammenarbeit von Priestern mit profanen Behörden fehlen die Parallelen nicht, z.B. in bezug auf die Behandlung von Asylsuchenden, ferner bei Vereidigungen und Verfluchungen<sup>101</sup>. Ein Volksbeschluß aus Pednelissos in Pisidien (1. Jh. v. Chr.)<sup>102</sup>, der die Aufgaben der Kybele-Priesterin betrifft, zeigt am deutlichsten die Mitwirkung vom Kultpersonal bei Prozessen, und zwar im Zusammenhang mit Vereidigungen und Verfluchungen. Am Anfang des fragmentarischen Textes ist von Zeugen und Richtern, Verfluchungen und Vereidigungen die Rede. Diese Handlungen fanden sicher im Heiligtum statt; so erklären sich die Abgaben an die Götter und die Priesterin; die Richter jedoch waren wohl keine Priester, wie der Kontext zeigt (die ganz profane Bezeichnung *δικασται*, die Nennung zusammen mit den *Demosioi*, die Regelung dieser Details durch Volksbeschluß). Eine Zusammenarbeit mit profanen Behörden ist also denkbar. Das Urteil auf Eidesleistung (*ἐκρίθη ὁμόςσε*: BIWK 34) kann sehr wohl von Richtern gefällt worden sein<sup>103</sup>, die *ἀντίδικτοι* in BIWK 39 (s.o. Anm. 20) können Gegner in einem Prozeß gewesen sein.

#### VI. Priesterjustiz: Aufklärung — Entsühnung — Warnung

Wie haben wir uns nun konkret die Tätigkeit der Priester vorzustellen? Einerseits wurden die Tempel von kranken oder von Unglück verfolgten Personen aufgesucht, die Rat und Hilfe erbat. Wie etwa der Kleiderdieb (s.o. BIWK 3) waren sie sicher, Krankheit und Unglück seien die Strafe für ihre Tat<sup>104</sup>. Manchmal waren sie sich aber einer Straftat nicht bewußt<sup>105</sup>. Dann versuchten sie durch Gespräche mit den Priestern, manchmal mit Hilfe von Orakeln oder Träumen (s.o. Anm. 5), diese Tat zu ermitteln, und so kamen verschiedene Verfehlungen zum Vorschein. Einige waren harmlos: Ihr Ochse hatte eine Stele

<sup>101</sup> Zur Zusammenarbeit zwischen profanen und sakralen Behörden s. Gschnitzer 1989 (Vereidigungen, Verfluchungen); Thür-Tauber 1994, 75-98 ('Gottesurteil von Mantinea'); Chaniotis 1996 (Asyl). Für die Rechtsprechung durch Priester im ptolemäischen Ägypten unter Aufsicht der zivilen Behörden s. Quaegebeur 1995.

<sup>102</sup> LSAM 79 Z. 1-6: [---] καὶ παρέχεται μάρτυρα ἕνα, ἀποτεισάτω ὁ καταρασάμε/νος σίγλον· ὡς δ' ἂν μάρτυς μὴ ἦι, τιθέσθω τὴν χεῖρα εἰς κεφαλὴν ἱερεῖα δὲ φερέτω εἰς τοὺς δημοσίους θεοὺς πα[ρὲ]/κ τὸν Πλούτον, καὶ ἐσθιέτωσαν οἱ δικασταὶ καὶ οἱ δημόσιοι, διδότην δὲ καὶ Γαλατῶν τέταρτον μέρος, οἷα δεῖν ἐπ[ι]φέρειν εἰς τὸν θεόν. „Wenn (?) er einen Zeugen stellt, soll der Verfluchende ein Siglum entrichten. Wer aber keinen Zeugen hat, soll seine Hand auf den Kopf legen; und er soll den Gemeindegöttern, mit der Ausnahme des Ploutos, Opfertiere stellen; und die Richter und die *Demosioi* (Gemeindeskclaven?) sollen speisen. Er soll auch der (Priesterin) Galato den vierten Teil geben, so wie man dem Gott darbringen muß“. Der Rest des Textes betrifft die Aufgaben und die Vorrechte der Priesterin.

<sup>103</sup> Latte 1920, 17f. mit Anm. 33; Buckler 1914/16, 179 (der Rechtsgang erfolgte vor einem profanen Gericht, während die Gottheit die Schuldigen nur bestrafte); Eger 1939, 285 (von Richtern auferlegter Eid), 293. Anders Zingerle 1926, 33: „ein von der Gottheit als richterlicher Instanz einer Prozeßpartei auferlegter Beweiseid“.

<sup>104</sup> Krankheit als Strafe: Frisch 1983, 42f.; Varinlioglu 1989, 39 mit Anm. 11.; Versnel 1991, 77; Chaniotis 1995 (mit weiterer Literatur).

<sup>105</sup> Vgl. z.B. BIWK 38: ἠρώτησαν... ἐξ εἰδότην καὶ μὴ εἰδότην („sie haben eine Anfrage bezüglich Schuld, von der sie wissen, und solcher, von der sie nicht wissen, gerichtet“); 51: ἐλῦτρόσαντο τὸν θεὸν ἐξ εἰδ[ό]των καὶ μὴ εἰδότην; 53: ἐξ εἰδότην καὶ μὴ εἰδότην λύτρον. Vgl. Herrmann 1962, 47f.; Petzl 1994, 60f.; Riel 1995, 68.

beschädigt oder ihr Kind das Heiligtum mit schmutzigen Kleidern betreten<sup>106</sup>. Manchmal kamen aber schwerwiegende Verbrechen, vor allem Sakrilegien und Eigentumsdelikte, ans Tageslicht. Und umgekehrt kamen zum Tempel auch die Opfer von Unrechttaten, mit konkreten Anschuldigungen oder auch nur mit dem Verdacht gegen einen Nachbarn, einen Sklaven, einen Verwandten<sup>107</sup>. Ihre Klagen führten zu Verfluchungen gegen die unbekanntenen Straftäter und Vereidigungen der namentlich Beklagten, bis endlich die göttliche Strafe auch den unnachgiebigsten Menschen zum Geständnis zwang, und wenn nicht ihn, dann seine Nachkommen, Verwandten oder Erben (κληρονόμοι)<sup>108</sup>. Die Priester haben weder Urteile gefällt noch Strafen vollstreckt, sondern die Sünder über die schon von den Göttern verhängte Strafe aufgeklärt, und dies allein zeigt, daß von Prozeßverfahren (mit Urteilen) keine Rede sein kann<sup>109</sup>. Nur wenn sich der Täter — als Hierodulos — unter ihrer unmittelbaren Verantwortung befand (wie Theodoros, s.o. Anm. 22), ist eine Haft denkbar, aber nicht sicher. Sie haben ferner Meineide oder ungerechte Verfluchungen gelöst und hierfür Gebühren eingezogen (s.o. Anm. 50-51).

Vorrangig haben aber die Priester den Sündigen mitgeteilt, wie sie sich mit der erzürnten Gottheit aussöhnen sollten<sup>110</sup>. In diesem Sinne wird auch das Verb ἐπικρίνειν ('ein Urteil fällen') gebraucht<sup>111</sup>; dieses 'Urteil' der Götter bezog sich auf die Art der Entsühnung. Die Entsühnung erfolgte durch Rituale (Triphonon, s.o. Anm. 25), die Aufstellung einer Inschrift (στηλογραφείν)<sup>112</sup> und die Entrichtung eines 'Loskaufpreises' (λύτρον, ιεροποιήμα). Der Loskaufpreis nahm verschiedene Formen — auch der Art des Vergehens entsprechend — an.

<sup>106</sup> Z.B. TAM V 1, 239 (κατηχθὲν στηλλάριον ὑπὸ τοῦ βοός); BIWK 55, 78.

<sup>107</sup> Zu den o. angeführten Beispielen ist auch der Fall von Menophila hinzuzufügen (BIWK 47): Von ihrem Sohn Polychronios verärgert „hat sie zu den Göttern gebetet, daß ihr Genugtuung widerfahre“. Nachdem ihr Sohn tatsächlich bestraft worden war und die Götter versöhnt hatte, befahl ihr die Gottheit, eine Inschrift mit der Schilderung des Vorfalles aufzustellen. Da der Tempel vom Vorfall wußte, muß man annehmen, das sich Menophila mit ihren Klagen — oder ihr vom Unglück verfolgter Sohn — an den Tempel gewandt hatte.

<sup>108</sup> Vgl. Zingerle 1926, 37; Eger 1939, 284. Verwandte: z.B. BIWK 4, 24, 44, 46, 54, 69, 74. Erben: BIWK 36. Vielleicht ist TAM V 1, 329 (ἀναδεξάμενος τὴν ἀδελφὴν Ἀφφίαν στήλῃν ἀπαιτηθεὶς ἀπέδωκα) so zu verstehen: Ein Mann übernimmt die Verantwortung für die Sühne seiner Schwester (ἀναδέχεσθαι); s. aber den Kommentar Herrmanns zur Stelle; übertrieben Zingerle 1926, 27 („das ist nichts anderes als die ἐγγύη des profanen Rechtes auf das sakrale übertragen“). Anders Mitchell 1993, 192 („a man was compelled to take back his sister into his household“).

<sup>109</sup> Vgl. Varinlioglu 1989, 39; Ricl 1995, 69 („the village temple assumed some of the characteristics of a law-court, but without earthly judges and lawyers“) und 71. Ricl macht ferner darauf aufmerksam, daß die Strafen in keinem Verhältnis zum Vergehen standen.

<sup>110</sup> Vgl. Varinlioglu 1989, 39. In bezug auf die Sühne werden verschiedene Begriffe verwendet (ἰλάζεσθαι, ἐξιλάζεσθαι, ἐκλυτροῦσθαι, λύτρον, θυμολυτεῖν, θυμολυσία, ιεροποιήμα). Zu ἐκλυτροῦσθαι und λύτρον s. Herrmann 1962, 47f.; Petzl 1994, xi mit Anm. 15-16, 60; θυμολυσία, θυμολυτεῖν: Malay 1992; Petzl 1994, 31; ιεροποιήμα: Versnel 1991, 78; Petzl 1994, 91f.; Petzl 1995, 43; δαπανεῖν: s.u. Anm. 117.

<sup>111</sup> BIWK 58; vgl. Petzl 1994, 71: „sie selbst endgültig entschieden haben“.

<sup>112</sup> Zingerle 1926, 21; Frisch 1983, 45; Versnel 1991, 75; Ricl 1995, 73.

Bei Dienstverweigerung konnten die Götter eine Dienstleistung verlangen (ἐκέλευσεν... καταγράψαι ἑμαυτὴν ἰς ὑπηρεσίαν τοῖς θεοῖς)<sup>113</sup>, bei Sakrilegien vielleicht die Abgabe von Naturalien<sup>114</sup>, bei Eigentumsdelikten handelte es sich anscheinend um die Entrichtung einer Geldstrafe. In einem Fall ging es um die Entrichtung des Duplum (BIWK 46: ἀπέδωκαν... τὰ εἰκοσιπέντα δηνάρια διπλᾶ), offenbar in bezug auf gestohlenes, unterschlagenes oder geschuldetes Geld<sup>115</sup>. Die Entrichtung von Gebühren (bzw. Geldstrafen) geht ferner aus dem Verb δαπανεῖν (mit Angabe eines Betrags) hervor<sup>116</sup>.

Zahlreiche Beichtinschriften bezeugen die Abgabe an den Tempel von Immobilien nach entsprechender Forderung (ἐπιζητέω) der Götter<sup>117</sup>. Es wäre ganz verfehlt, die Ansprüche der Götter auf Immobilien und Geld nach einem einheitlichen Muster erklären zu wollen. Manchmal rührte der Anspruch aus einer testamentarischen Verfügung zugunsten des Heiligtums her. Asklas, Sohn des Zosimos, hatte z.B. dem Zeus Sabazios ein Vermächtnis hinterlassen. Das Heiligtum erhielt aber dieses Vermögen erst von den Erben einer anderen Person (des Diodoros), also gewiß mit Verzögerung<sup>118</sup>. Es liegt nahe, zu vermuten, daß

<sup>113</sup> BIWK 57; zu solche καταγραφαί s. Mitchell 1993, 194.

<sup>114</sup> Die Abgabe von Getreide und Wein (BIWK 5, 6, 8) ist möglicherweise als Buße oder Zoll der Dankbarkeit und nicht als Reinigungsmittel zu verstehen; vgl. Varinlioglu 1989, 38 Anm. 10; Riel 1995, 73.

<sup>115</sup> Zum Duplum vgl. z.B. Berger 1911, 31; Koerner 1987, 475; Thür-Tauber 1994, 30 Anm. 19, 179 Anm. 49, 181 Anm. 55; vgl. Herrmann zu TAM V 1, 510; Versnel 1991, 77.

<sup>116</sup> BIWK 33: δαπανήσασα [ι]λάσεται τοὺς θεοῦ[ς]; 38: ἐθήκομεν δηνάρια ἑκατὸν καθὼς ἐπεζήτησαν οἱ πάτριοι θεοί (s. hierzu Versnel 1991, 77); 58: δαπανήσας... ἐνέα ὀβολοὺς ἔλυσε τοὺς ὄρκους, ὁ λύων ὄρκους δαπανήσει δηνάρια ἑκατὸν ἐβδομήκοντα πέντε. Vgl. Varinlioglu 1991, 92f.; Petzl 1994, 40, 48. Manchmal war dieser Geldbetrag für die Errichtung einer Inschrift bestimmt (BIWK 46; vgl. BIWK 58 mit dem Kommentar von Petzl 1994, 72). Auch das Verb ἀποδίδωμι (im Zusammenhang mit Mobilien oder Immobilien, z.B. BIWK 8, 17, 18, 28, 36, 46, 63, 71) wird vielleicht manchmal in der Bedeutung 'eine Schuld zurückzahlen' oder 'eine Geldbuße entrichten' verwendet (vgl. die Wendung ἱεροποίημα ἀποδίδωμι: BIWK 73, 74); das Verb (ohne Objekt) bringt jedoch auch allgemein die Erfüllung der göttlichen Forderung zum Ausdruck: Robert 1964, 30; Herrmann-Varinlioglu 1984, 2 mit Anm. 2.

<sup>117</sup> Wie Versnel 1991, 78f. (vgl. Herrmann-Varinlioglu 1984, 2 mit Anm. 5) sehr treffend gezeigt hat, kommt das Verb ἐπιζητέω in den Beichtinschriften in verschiedenen Bedeutungen vor: Ohne Objekt bedeutet es 'eine Angelegenheit verfolgen, untersuchen'; wenn das Objekt eine Person ist, besitzt es eher die Bedeutung 'verfolgen, bestrafen'. In vielen Fällen hat es aber die Bedeutung 'beanspruchen, verlangen' (vgl. Zingerle 1926, 37 mit einem Teil der Belege): BIWK 15 (ἐπεζήτησαν οἱ θεοὶ καὶ ἐκ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ Καινίδος καὶ τοῦ πεκουλίου τὴν προγραφὴν), 18 (ἐπεζήτησαν οἱ θεοὶ τὰς ἀνπέλους... τὰς ληγάτους); vgl. SEG XXXIV 1211 (ἐπεζήτησαν τὴν... κληρονομίαν); ähnlich wohl auch in BIWK 36 (ἐπιζητήσαντος τοῦ θεοῦ οἱ κληρονόμοι... ἀπέδωκαν), 38 (ἐθήκομεν δηνάρια ἑκατὸν καθὼς ἐπεζήτησαν οἱ πάτριοι θεοί), 46 (ἐπιζητησάντων τῶν [θ]εῶν) ἀπέδωκαν οἱ υἱοί... τὰ εἰκοσιπέντε δηνάρια διπλᾶ); SEG XXXIV 1219: ὑπὲρ τῆς οἰκίας τῆς ἡγόρασεν παρὰ Ἀμμίας Καλλιμάχου ἔδωκα (δηνάρια) οὐβ', καθὼς ἐπεζήτησαν οἱ θεοί.

<sup>118</sup> Text (Malay 1994, 51 Nr. 65, aus Kürpüler bei Demirzi): [Ἰ]σκληρὸς Ζωσίμου κατέλυσε / [Δ]ιὶ Σαβασζίω κληρονομίαν / ἦντινα ἀπέδωκαν οἱ Διοδώρου κληρονόμοι. Vgl. SEG XXXIV 1207 (Maionia): ὡς ἐν τῇ διαθήκῃ ἐκέλευσε. „Δία εὐίλατον τῷ κληρονόμῳ, κὲ δωρῆν ἄφωρον κ' ἀμπέλους τῷ Διεὶ ἀνάφερε τὰ

manche Hinterbliebene nur widerstrebend — oder gar nicht — dem Wunsch des Erblassers entsprachen, bis göttliche Verfolgung sie dazu zwang. Einige Texte sind vielleicht so zu erklären (s.u. SEG XXXIV 1211). Einige Fälle dürften mit versäumter Rückzahlung von Darlehen an die 'Tempelbank' zusammenhängen, wofür die Götter auch eine Geldbuße verlangt haben mögen. Manchmal forderten sie die Abgabe von beweglicher Habe oder Immobilien, die ihnen die Opfer von Unrechtstaten überlassen hatten (s.o. IV.). Es ist ferner nicht auszuschließen, daß die Götter Anspruch auf Abgaben für Transaktionen erhoben, möglicherweise wenn sie mit Mitwirkung des Tempelpersonals zustandekamen<sup>119</sup>. Die Überlassung von Vermögensstücken an das Heiligtum scheint aber in vielen Fällen eine Form von Buße zu sein, etwa nach einem Sakrileg (s.o. Anm. 6). Diese Buße wäre mit der Entrichtung einer Gebühr für die Lösung von Meineiden und Verfluchungen zu vergleichen. Die Zahlung von Strafgeldern an die Heiligtümer ist in Kleinasien sehr gut belegt, insbesondere im Zusammenhang mit Grabschändung<sup>120</sup>, d.h. im Zusammenhang mit einer Straftat, deren Ahndung nicht nur dem profanen Strafrecht, sondern auch (oder primär) den Göttern überlassen wurde. Da die meisten in den Beichtinschriften und Weihungen Westkleinasiens belegten Delikte in der einen oder anderen Form falsche Eide oder Verstöße gegen präventive Verfluchungen betreffen, überrascht die Entrichtung von Geldstrafen an die Tempel nicht.

Im folgenden werden die einschlägigen Texte präsentiert. Die Frage nach dem Ursprung des göttlichen Anspruchs auf die Immobilien läßt sich nicht in jedem einzelnen Fall beantworten.

a) SEG XXXIV 1211: Die Götter forderten das Vermächtnis des C. Iunites (ἐπεζήτησαν τὴν... κληρονομίαν), ein Grundstück und den Anteil eines Hauses. Hatte Iunites diese Immobilien dem Tempel überlassen?

b) BIWK 15: Ein Mann beharrte auf einem (falschen) Eid, und die Götter „forderten von seiner Frau Kainis, auch ihr Sondervermögen zur Versteigerung zu stellen“ (ἐπεζήτησαν ... καὶ τοῦ πεκουλίου τὴν προγραφὴν), möglicherweise um die Tilgung eines Darlehens (der Tempelbank?) zu bewirken<sup>121</sup>.

c) BIWK 17: Eine Mutter verfluchte ihren Sohn Apollonios. Nachdem er die Götter zweimal diesbezüglich gefragt hatte, gab er (zusammen mit seinem Bruder Eupelastos) dem Tempel insgesamt 150 Denare, um Verzeihung zu erhalten. Dieser Betrag (150 Denare) zielte vielleicht auf die Lösung der Verfluchung ab; er entspricht etwa den Gebühren für die Lösung von Meineiden (BIWK 58: 175 Denare). Die Geldsumme wird aber mit bestimmten Grundstücken und

πρὸς Τίλλω". Zur Bedeutung von ἀναφέρω ('weihen') s. Versnel 1991, 73 mit Anm. 63. Zu testamentarischen Verfügungen zugunsten von Heiligtümern s. auch Debord 1982, 152f. (ohne diese Fälle).

<sup>119</sup> Herrmann-Varinlioglu 1984, 5, 7 mit Hinweis auf BIWK 17 und SEG XXXIV 1211; vgl. Malay-Petzl 1985, 62 zu BIWK 71.

<sup>120</sup> S. z.B. Strubbe 1991, 34f. Für den Einzug von Strafgeldern durch Heiligtümer nach entsprechendem Wunsch des Opfers eines Eigentumsdeliktes s. die bekannte Inschrift der Kollyra (IGrSic. et inf. It. 25; Epizeph. Lokroi?, 3. Jh. v. Chr.); Kollyra überließ dem Heiligtum (ἀναρίζει... τοῖς προπόλοις τὰς θεῶ) eine Reihe unterschlagener Sachen (Kleidungsstücke, Geld); der Täter sollte sie dem Heiligtum in 12facher Höhe übergeben. Zu diesem Text s. jetzt Versnel 1991, 73.

<sup>121</sup> Malay-Petzl 1985, 64.

Transaktionen in Verbindung gebracht (ἔδωκα... ὑπὲρ τοῦ στεγνοῦ δηνάρια ρ' τοῦ ἀγορασθέντος παρὰ Μύρμηκος, ὑπὲρ τῶν λυπῶν πάντων τομαίων ἀπέλων ἐν Προμαίωση ἐπὶ τῇ κρείνῳ ἀπέδωκα ἄλλα δηνάρια ν'). Waren diese Immobilien und diese Transaktionen der Grund des Streites mit der Mutter? Hatte die Mutter sie dem Tempel vermacht oder überlassen? Oder forderten die Götter Gebühren für Transaktionen<sup>122</sup>?

d) BIWK 18: Dieser Text hängt vielleicht mit derselben Angelegenheit zusammen: Nach dem Tod des Apollonios übergaben sein Bruder und seine Erben dem Tempel ihre Anteile am Legat einer Frau (der Mutter des Apollonios?)<sup>123</sup>:

e) BIWK 36: Eine Frau beging ein Sakrileg. Ihre Erben erfüllten die Pflicht der Wiedergutmachung (οἱ κληρονόμοι ἀπέδωκαν). Bestand sie vielleicht in der Übergabe eines Teils des Vermächtnisses an den Tempel?

f) BIWK 71: Apollonios verhöhnte den Gott, wahrscheinlich indem er sich weigerte, Immobilien (μέρη von Weinstöcken) dem Heiligtum zu übergeben. Die im diesem Kontext gebrauchten Verben ἀποδιδόναι und παρελκύειν deuten auf versäumte Rückzahlung einer Schuld<sup>124</sup>. Woher diese Schuld herrührte — etwa Darlehen, Gelübde, Vergehen oder Transaktion — geht aus dem Text nicht hervor<sup>125</sup>.

g) SEG XXXIV 1219: Die Götter forderten den Betrag von 72 Denaren für ein gekauftes Haus (ὑπὲρ τῆς οἰκίας τῆς ἀγόρασεν).

In diesen Tätigkeiten waren die Priester nur ausführende Organe eines Gottes, der durch Engel, Träume oder Orakel seine Entscheidungen mitteilte (s.o. Anm. 5). Es gibt keinen Hinweis darauf, daß die Priester *unaufgefordert* (von einer Gemeinde oder einer Privatperson) eine Straftat (durch Fluch oder sonstige Handlungen) verfolgten<sup>126</sup>. Ihre einzige Zusammenarbeit mit weltlichen Gerichten scheint die Vereidigung von Beklagten zu sein.

Die Tempel traten als Beschützer von Recht und Ordnung auf. Ihr einziges Mittel, der Fluch, erscheint vielleicht weniger wirksam, als er tatsächlich war. Denn durch die feierliche, öffentliche Verfluchung erfuhr der Straftäter, daß die Götter ihn verfolgten, und wurde veranlaßt, den Tempel aufzusuchen, um seine Tat zu gestehen und die Sache wiedergutzumachen, wie z.B. der Kleiderdieb (s.o. Anm. 79), oder aber um seine Unschuld zu beteuern, wenn er glaubte, daß der Fluch unberechtigt war. Dieses Mittel war deswegen wirksam, weil die gewöhnlichen, kleinen oder großen Schäden des Alltags als Strafe der Götter aufgefaßt wurden. Es war nur eine Frage der Zeit, bis dem Sünder tatsächlich etwas zustieß. Wenn eine Sichel auf das Bein fiel, ein Esel oder ein Familienmitglied starb, die Ernte schlecht war, eine Erkrankung eintrat, wußte er, daß eine

<sup>122</sup> Letzteres wird von Herrmann-Varinlioglu 1984, 7 vermutet. Anders Mitchell 1993, 192 („three brothers had divided up the family vineyards left to them, disregarding a promise that part was promised to the god”).

<sup>123</sup> Vgl. Petzl 1994, 28.

<sup>124</sup> Zu παρέλκω vgl. BIWK 63: δανισαμένη... καὶ παρελκύσασα; zu ἀποδιδόναι vgl. Anm. 117. Beide Verben in PSI V 484,3: παρέλκων οὖν καὶ μὴ ἀποδιδούς τὴν γῆν.

<sup>125</sup> Vgl. Malay-Petzl 1985, 62 (Wiedergutmachung für Vergehen?, Anspruch des Heiligtums auf Abgaben im Zusammenhang mit einer Transaktion?).

<sup>126</sup> Eger 1939, 287; vgl. Petzl 1994, xii mit Hinweis auf BIWK 3, 34, 35, 68, 59, 54, 60, 69, 79, TAM V 1, 257; so auch Riel 1995, 69.

Verfehlung zu gestehen und zu sühnen war. Manchmal bedurfte es etwas Mühe, bis er den Weg zum Geständnis fand<sup>127</sup>. Aber dann, wenn wiederholte Schäden die Unnachgiebigkeit des Sünders doch brachen, wuchs der Glaube der einfachen Menschen an die göttliche Strafe umso mehr. Dies erklärt auch die Existenzberechtigung der Sühneinschriften: Sie waren der Beweis (μαρτύριον, ἐξεμπλάριον) für die Effektivität dieser Tempeljustiz<sup>128</sup>. Die Überzeugung, daß die Götter früher oder später den Ungerechten bestrafen, wird sehr prägnant in einer Grabinschrift aus Iulia Gordos formuliert: „Es gibt eine Göttin der Strafe; beachte die Gerechtigkeit“<sup>129</sup>. Durch das sichere Wissen von der göttlichen Strafe war die leidige Erfahrung leichter zu verschmerzen, daß der Mensch gegenüber der Ungerechtigkeit oft machtlos ist. Es wäre verfehlt, die 'Tempeljustiz' als Folge einer konsequenten Verdummung der einfachen Menschen zu sehen. Die Tempel waren in dieser Zeit die Bewahrer einer strengen moralischen Ordnung, Vermittler von Rechtsgedanken und Rechtsgut in abgelegenen Gebieten<sup>130</sup>. Das in den Beichtinschriften belegte juristisch/technische Vokabular zeigt, daß die Priester, die oft diese Texte formuliert haben dürften<sup>131</sup>, die zeitgenössischen Rechtsinstitutionen sehr gut kannten. Die Sühneinschriften enthalten nicht nur harte, oft sinnlos erscheinende Strafen, sondern auch moralische Lehren, die die Menschen warnen, die Macht der Götter gering zu achten, Reinheitsgebote zu verletzen, „ungerechte Eide zu leisten, ungerecht zu vereidigen oder Eideshelfer zu sein“<sup>132</sup>.

<sup>127</sup> Beispieler von Ungehorsam, oder gar mangelndem Glauben, bei Petzl 1995, 43-46.

<sup>128</sup> Ἐξεμπλάριον: BIWK 106, 111, 112, 120, 121. Vgl. Versnel 1991, 92 mit Anm. 147. Μαρτύριον: BIWK 9; vgl. das Verb μαρτυρεῖν: BIWK 8, 17, 68; vgl. Petzl 1991, 132f.; ders. 1994, 17.

<sup>129</sup> SEG XXX 1480: [ἔτσι θε]ὸς Νέμεσις· [πρὸς τὰ δίκ]αγια βλέπε. Der Kult von Gottheiten, die Gerechtigkeit und Verfolgung der Verbrecher personifizieren, ist in derselben Zeit gut belegt (vgl. Versnel 1991, 70f. mit Anm. 44-47; Mitchell 1993, 191): Dikaioyne (Gerechtigkeit, z.B. TAM III 731), das Götterpaar Hosiōn kai Dikaion (Frömmigkeit und Recht; s. jetzt Riel 1991; 1992a; 1992b; Petzl 1992), Nemesis (Göttin der Strafe; s. Volkman 1928 und 1934; weitere Literatur: Chaniotis 1990, 132 Anm. 28), Helios Pantepoptes (die alles sehende Sonne, z.B. SEG XXXVII 1036), Dikes Ophthalmos (das Auge der Gerechtigkeit, SEG XXXVIII 1310; s. auch Riel 1991, 14 Nr. 25).

<sup>130</sup> Vgl. Zingerle 1926, 47f.

<sup>131</sup> Vgl. Varinlioglu 1989, 37; Petzl 1994, xvi; Riel 1995, 73.

<sup>132</sup> BIWK 27: [παραγγέλλων ἀ]δίκως μὴ ὀμνεῖν τινα μῆτε ὀρκίζ[ειν] μῆτε ὀρκωμότην γίνεσθαι; vgl. den Kommentar von Petzl 1994, 36 über die Abneigung der Phryger gegenüber Schwüre. Andere Paränesen: BIWK 9: παραγγέλλει πᾶσιν ἀνθρώποις ὅτι οὐ δεῖ καταφρονεῖν το[ῦ θε]οῦ; Nr. 10: παραγγέλλω δέ αὐτοῦ (sc. τοῦ θεοῦ) τὰς δυνάμεις μὴ τίς ποτε κατευτελήσι καὶ κόψει δρῦν; Nr. 110: παραγγέλλω πᾶσι μὴδὲ ἄναγον ἀναβῆτ' ἐπὶ τὸ χωρίον, ἐπροκῆσι ἢ κῆνσεται (?) τὸν ὄρχις; Nr. 123: παραγγέλλω μηθένα ἱερὸν ἄθυτον αἰγοτόμιον ἔσθαι; s. auch Nr. 106, 109, 111, 112, 117, 120, 121 und 124. Für derartige Paränesen vgl. Pettazzoni 1936, 64; Versnel 1991, 75, 92 mit Anm. 147; Petzl 1991, 143 Anm. 43 und 1994, 17, 124. Derartige Gebote (παραγγέλματα) finden sich auch in Kultgesetzen, etwa in der lex sacra eines Kultvereins (LSAM 20, Philadelphiea), die Heimtücke, Giftmord, Anwendung von Zauber-, Abtreibungs- und Verhütungsmitteln, Ehebruch und Mitwisserschaft von Verbrechen ahndet, also eben gerade die Delikte, denen wir in den Sühneinschriften begegnen (vgl. Pettazzoni 1936, 77-80; Versnel 1991, 101 Anm. 79). S. auch die Hinweise auf die Umkehr der Delinquenten nach derer Bestrafung, etwa καὶ

Diese Texte lehren uns aber auch Wichtiges über die Aufnahme der römischen Herrschaft in Kleinasien. Unter der römischen Administration herrschte in Kleinasien theoretisch eine mehr oder weniger einheitliche Ordnung. Gerade diese Einheit pries Aelius Aristides in seiner Romrede 143 n. Chr.: Das ganze Imperium stelle ein Fest alter und neugegründeter Städte dar; die Sitten und Gesetze der verschiedenen Völker brauche der Geograph nicht mehr zu beschreiben, denn für die ganze Menschheit gebe es nunmehr eine einzige Rechtsordnung<sup>133</sup>. Unter dieser Oberfläche verbargen sich jedoch auch Spannungen, von denen die Beichtinschriften Westkleinasiens ein interessantes Zeugnis ablegen. In eine Terminologie gehüllt, die durchweg die aus den Papyrusurkunden und dem römischen Strafrecht bekannte ist<sup>134</sup>, finden wir uralte anatolische Traditionen in Religion und Kult<sup>135</sup>. Der Anspruch der Tempel darauf, auch in die Rechtsprechung wie in alle Bereiche des Lebens einzuwirken, wurzelte wohl in vopersischen einheimischen Traditionen; die Sprache, mit der sie ihre Tätigkeit beschrieben, war die des griechischen und römischen Rechtes. Es gibt wenige Quellen, die die Spannung zwischen alten Strukturen und einer eingeführten Rechtsordnung, zwischen Beharren auf dem heimischen Erbe und Romanisierung so eindrucksvoll widerspiegeln.

#### Bibliographie

- Barton, S.C. — Horsley, G.H.R. (1981), „A Hellenistic Cult Group and the New Testament Church”, JAC 24, 7-41.
- Berger, A. (1911), Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden, Leipzig.  
BIWK: s. Petzl 1994.
- Björck, G. (1938), Der Fluch des Christen Sabinus, Uppsala.
- Buckler, W.H. (1914/16), „Some Lydian Propitiatory Inscriptions”, ABSA 21, 169-183.
- Buresch, K. (1898), Aus Lydien. Epigraphisch-geographische Reisefrüchte, Leipzig.
- Chaniotis, A. (1990), „Drei kleinasiatische Inschriften zur griechischen Religion”, EpigrAnat 15, 127-133.
- Chaniotis, A. (1995), „Illness and Cures in the Greek Propitiatory Inscriptions and Dedications of Lydia and Phrygia”, in H.F.J. Horstmanshoff — Ph.J. van der Eijk — P.H. Schrijvers (eds.), Ancient Medicine in its Socio-Cultural Context. Papers Read at the Congress Held at Leiden University, 13-15 April 1992, Amsterdam-Atlanta 1995, vol. II, 323-344.
- Chaniotis, A. (1996), „Conflicting Authorities: Greek Asyilia between Secular and Sacred Law”, Kernos 9, 65-86.
- Cremer, M.L. — Nollé, J. (1988), „Lydische Steindenkmäler”, Chiron 18, 199-214.

ἀπὸ νῦν εὐδοξεῖ (BIWK 60); vgl. Herrmann-Varinlioglu 1984, 14 mit Anm. 54; Vrsnel 1991, 75.

<sup>133</sup> Ael. Arist. XXVI 97-102.

<sup>134</sup> Ich brauche nur auf die gräzisierten oder übersetzten Begriffe des römischen Rechtes hinzuweisen: πεκούλιον (peculium), ληγάτον (legatum, vgl. auch SEG XXXV 1167), πλετώριον (pretorium), σύνκλητος (senatus), ἱκανοποιεῖν und ἱκανοδοτεῖν (satis facere und satis dare); vgl. auch SEG XXXV 1167 (Grabinschrift aus Maionia): ἐλευθερον εὐγενῆ διὰ βινδίκτων.

<sup>135</sup> Zur Präsenz verschiedener religiöser Substrate im kaiserzeitlichen Lydien s. jetzt Petzl 1995, insbes. 37f.; vgl. Pettazzoni 1936, 90-116; Ricl 1995, 68.

- Debord, P. (1982), *Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine*, Leiden.
- DT: Audollent, A. (1904), *Defixionum Tabellae*, Paris.
- Eger, O. (1939), „Eid und Fluch in den maionischen und phrygischen Sühneinschriften“, in *Festschrift Paul Koschaker*, Weimar, III 281-293.
- Frisch, P. (1983), „Über die lydisch-phrygischen Steininschriften und die 'confessiones' des Augustinus“, *EpigrAnat* 2, 41-45.
- Gschnitzer, F. (1989), „Bemerkungen zum Zusammenwirken von Magistraten und Priestern in der griechischen Welt“, *Ktéma* 14 [1993], 31-38.
- Herrmann, P. (1962), *Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien*, Wien.
- Herrmann, P. (1978), „Men, Herr von Axiotta“, in S. Sahin — E. Schwertheim — J. Wagner (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976 (EPRO, 66)*, Leiden, I 415-423.
- Herrmann, P. (1985), „Sühn- und Grabinschriften aus der Katakakeumene im archäologischen Museum von Izmir“, *Anz. Ak. Wien* 122, 248-261.
- Herrmann, P. — Polatkan, K. Z. (1969), *Das Testament des Epikrates und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa*, Wien.
- Herrmann, P. — Varinioglu, E. (1984), „Theoi Pereudinoi. Eine Gruppe von Weihungen und Sühneinschriften aus der Katakakeumene“, *EpigrAnat* 3, 1-17.
- Hirzel, R. (1902), *Der Eid. Ein Beitrag zu seiner Geschichte*, Leipzig.
- Jones, J.W. (1956), *The Law and Legal Theory of the Greeks*, Oxford.
- Kaser, M. (1971), *Das römische Privatrecht. Erster Abschnitt. Das altrömische, das vorklassische und klassische Recht*, München (2. Auflage).
- Kaser, M. (1975), *Das römische Privatrecht. Zweiter Abschnitt. Die nachklassische Entwicklungen*, München (2. Auflage).
- Keil, J. — Premerstein, A. von (1911), *Bericht über eine zweite Reise in Lydien*, Wien.
- Koerner, R. (1987), „Beamtenvergehen und deren Bestrafung nach frühen griechischen Inschriften“, *Klio* 69, 450-498.
- Krause, J.-U. (1995), *Witwen und Waisen im römischen Reich. III. Rechtliche und soziale Stellung von Waisen*, Stuttgart.
- Latte, K. (1920), *Heiliges Recht. Untersuchungen zur Geschichte der sakralen Rechtsformen in Griechenland*, Tübingen.
- Latte, K. (1931), „Meineid“, *RE* XV 1, 346-357 (=Kleine Schriften zu Religion, Recht, Literatur und Sprache der Griechen und Römer, München 1968, 367-379).
- Maffi, A. (1983), *Studi di epigrafia giuridica greca*, Milano.
- Malay, H. (1985), „The Sanctuary of Meter Phileis near Philadelphia“, *EpigrAnat* 6, 111-125.
- Malay, H. (1988), „New Confession-Inscriptions in the Manisa and Bergama Museums“, *EpigrAnat* 12, 147-152.
- Malay, H. (1992), „Θυμολυτεῖν and θυμολυσία and the Cult of Apollon Axyros in Lydia“, *EpigrAnat* 20, 75-76.
- Malay, H. (1994), *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum (TAM, Ergänzungsband, 19)*, Wien.
- Malay, H. — Petzl, G. (1985), „Neue Inschriften aus den Museen Manisa, Izmir und Bergama“, *EpigrAnat* 6, 55-68.
- Maschke, R. (1926), *Die Willenslehre im griechischen Recht*, Berlin.
- Mitchell, S. (1993), *Anatolia: Land, Men, and Gods in Asia Minor. Volume I. The Celts and the Impact of Roman Rule*, Oxford.
- Mommsen, Th. (1899), *Römisches Strafrecht*, Leipzig.
- Nörr, D. (1986), *Causa mortis. Auf den Spuren einer Redewendung*, München.
- Parker, R. (1983), *Miasma. Pollution and Purification in Early Greek Religion*, Oxford.
- Peachin, M. (1986), *Iudex vice Caesaris. Deputy Emperors and the Administration of Justice during the Principate*, Stuttgart.

- Pettazzoni, R. (1936), *La confessione dei peccati. Volume III. Siria, Hittiti, Asia Minore, Grecia, Bologna.*
- Pettazzoni, R. (1954), „Confession of Sins and the Classics”, in *Essays on the History of Religion, Leiden, 55-67.*
- Petzl, G. (1988), „Sünde, Strafe, Wiedergutmachung”, *EpigrAnat* 12, 155-166.
- Petzl, G. (1991), „Lukians Podagra und die Beichtinschriften Kleinasien”, *Métis* 6, 131-145.
- Petzl, G. (1992), „Ein frühes Zeugnis für den Hosios-Dikaios-Kult”, *EpigrAnat* 20, 143-146.
- Petzl, G. (1994), *Die Beichtinschriften Westkleinasien (EpigrAnat, 22), Bonn (= BIWK).*
- Petzl, G. (1995), „Ländliche Religiosität in Lydien”, in E. Schwertheim (Hrsg.), *Forschungen in Lydien (Asia Minor Studien, 17), Bonn, 37-48.*
- Petzl, G. — Malay, G. (1987), „A New Confession Inscription from the Katakekaumene”, *GRBS* 28, 459-472.
- Pleket, H.W. (1978/79), „New Inscriptions from Lydia”, *Talanta* 10/11, 74-91.
- Plescia, J. (1970), *The Oath and Perjury in Ancient Greece, Tallahassee.*
- Quaegebeur, J. (1995), „La justice à la porte des temples et le toponyme Premit”, in *Individu, société et spiritualité dans l'Égypte pharaonique et copte. Mélanges égyptologiques offerts au Professeur Aristide Théodoridès, Ath-Bruxelles-Mons, 201-220.*
- Reitzenstein, R. (1927), *Die hellenistischen Mysterienreligionen nach ihren Grundlagen und Wirkungen, Leipzig<sup>3</sup>.*
- Ricl, M. (1991), „Hosios kai Dikaios. Première partie: Catalogue des inscriptions”, *EpigrAnat* 18, 1-70.
- Ricl, M. (1992a), „Hosios kai Dikaios. Seconde partie: Analyse”, *EpigrAnat* 19, 71-102.
- Ricl, M. (1992b), „Hosios kai Dikaios. Nouveaux monuments”, *EpigrAnat* 20, 95-100.
- Ricl, M. (1995), „The Appeal to Divine Justice in the Lydian Confession-Inscriptions”, in E. Schwertheim (Hrsg.), *Forschungen in Lydien (Asia Minor Studien, 17), Bonn, 67-76.*
- Rigsby, K.J. (1984), „Review of: J. Reynolds, *Aphrodisias and Rome, London 1982*”, *Phoenix* 38, 102-104.
- Robert, L. (1937), *Études anatoliennes, Paris.*
- Robert, L. (1964), *Nouvelles inscriptions de Sardes, Paris.*
- Robert, L. (1983), „Documents d'Asie Mineure”, *BCH* 107, 497-599.
- Robert, L. — Robert, J. (1983), *Fouilles d'Amyzon en Carie. I. Exploration, histoire, monnaies et inscriptions, Paris.*
- Rohde, E. (1925), *Psyche. Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen, Tübingen<sup>10</sup>.*
- Rupprecht, H.-A. (1967), *Untersuchungen zu Darlehen im Recht der graeco-ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, München.*
- Rupprecht, H.-A. (1971), *Studien zur Quittung im Recht der graeco-ägyptischen Papyri, München.*
- Steinleitner, F.S. (1913), *Die Beichte im Zusammenhange mit der sakralen Rechtspflege in der Antike, München.*
- Strubbe, J.H.M. (1991), „Cursed Be He That Moves My Bones”, in Chr. A. Faraone — D. Obbink (ed.), *Magika Hiera: Ancient Greek Magic and Religion, New York-Oxford, 33-59.*
- Thür, G. — Taeuber, H. (1994), *Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis: Arkadien, Wien.*
- Totti, M. (1985), *Ausgewählte Texte der Isis- und Sarapis-Religion, Hildesheim-Zürich-New York.*

Van der Horst, P.W. (1978), *The Sentences of Pseudo-Phocylides with Introduction and Commentary*, Leiden.

Van Straten, F.T. (1976), „Daikrates' Dream: A Votive Relief from Kos, and Some Other kat'onar Dedications”, *BABesch* 51, 1-38.

Varinlioglu, E. (1983), „Zeus Orkamaneites and the Expiatory Inscriptions”, *EpigrAnat* 1, 75-86.

Varinlioglu, E. (1989), „Eine Gruppe von Sühneinschriften aus dem Museum von Usak”, *EpigrAnat* 13, 37-50.

Varinlioglu, E. (1991), „Vier Inschriften aus Lydien”, *EpigrAnat* 18, 91-94.

Versnel, H.S. (1991), „Beyond Cursing: The Appeal to Justice in Judicial Prayers”, in Chr. A. Faraone — D. Obbink (ed.), *Magika Hiera: Ancient Greek Magic and Religion*, New York-Oxford, 60-106.

H.S. Versnel (1994), Περρημέως. The Cnidian Curse Tablets and Ordeal by Fire, in R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence. Proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, Organized by the Swedish Institute at Athens, 22-24 November 1991, Stockholm*, 145-154.

Volkman, H. (1928), „Studien zum Nemesiskult”, *ARW* 26, 296-321.

Volkman, H. (1934), „Neue Beiträge zum Nemesiskult”, *ARW* 31, 57-76.

Wörle, M. (1978), „Epigraphische Forschungen zur Geschichte Lykiens II”, *Chiron* 8, 201-246.

Woeß, F. von (1923), *Das Asylwesen Ägyptens in der Ptolemäerzeit und die spätere Entwicklung*, München.

Zawadzki, T. (1952/53), „Quelques remarques sur l'étendue et l'accroissement des domaines des grands temples en Asie Mineure”, *Eos* 46, 83-96.

Zingerle, J. (1905), „Fluchinschrift aus Maionien”, *JÖAI* 8, 143-144.

Zingerle, J. (1926), „Heiliges Recht”, *JÖAI* 23, Beiblatt, 5-72.

## Tafel

Rechtliche Termini in Beichtinschriften und verwandten Texten (Weihungen)  
aus Westkleinasion

Griechischer Terminus	Bedeutung	Beleg
αἰτία ἀμαρτάνω, ἀμάρτημα, ἀμαρτία	Verfehlung, Anschuldigung eine Verfehlung begehen, Verfehlung	BIWK 9 BIWK 4, 5, 11, 22, 23, 24, 40, 66, 73, 74, 95, 100, 109, 112, 117, 118
ἀναδέχομαι	die Verantwortung für eine Tat übernehmen, für eine Person bürgen	TAM V 1, 329
ἀντίδικος	Prozeßgegner	BIWK 39
ἀπαίρω	befreien	BIWK 5
ἀπαιτέω	die Rückgabe eines Darlehens fordern	BIWK 54
ἀπελέγχω	überführen	BIWK 39
ἀπιστέω	treulos sein	BIWK 26
ἀποδίδωμι, vgl. ἀποδίδωμι	abliefern, geliehene Gegenstände zu- rückgeben, eine Geldstrafe entrichten;	BIWK 17, 18, 26, 46,
διπλά; ἀποδίδωμι	geben; eine Geldstrafe entrichten; eine	BIWK 46;
συναχθὲν κεφάλαιον	angelaufene Summe bezahlen	BIWK 54
ἀπόμοιρα	Anteil	SEG XXXIV 1211
βασανίζω	im Verhör foltern	BIWK 59
δανειζώ, δανειστής	Darlehen geben, Gläubiger	BIWK 35, 63, 79
δικαίως	in gerechter Weise	BIWK 58
εἶδος	Kopie einer Urkunde	BIWK 35
ἐκζητέω	nachsuchen, ausforschen	BIWK 35
ἐκχωρέω	abtreten	Malay 1994, 70 Nr. 171
ἐλευθερία	Freilassungsurkunde	BIWK 106
ἐνήλιξ	volljährig	BIWK 58
ἐξαφίημι	loslassen, befreien	BIWK 5
ἐξομολογέομαι	eingestehen	BIWK, passim
ἐπιβουλεύω	Nachstellungen bereiten	BIWK 35
ἐπιζητέω	beanspruchen, nach jemandem fahnden	BIWK 4, 8, 15, 16, 18, 19, 32, 36, 38, 40, 44, 46, 54, 55, 69, 73, 74, 75, 77, 78, 80, 89; SEG XXXIV 1211, 1219
ἐπικρίνω	ein Urteil fällen	BIWK 58
ἐπιορκέω, ἐπιορκία, ἐπιορκία, ἐπιορκοσύνη	Meineid leisten, Meineid	BIWK 52, 102, 103, 106, 120
ἱκανοδότης	Bürge	BIWK 34
ἱκανοποιέω	Genugtuung geben	BIWK 47, 59, 69

κατάδικος	Verurteilter	BIWK 5
κεφάλαιον	Kapital	BIWK 26, 54
κλέπτω, κλέπτης	stehlen, Dieb	BIWK 3, 59
κληρονομία,	Erbschaft, Erbe	BIWK 18, 36;
κληρονόμος		SEG XXXIV 1211
κολάζω, κόλασις	bestrafen, Strafe	BIWK 5, 7, 9, 11, 12, 18
κρίνω	ein Urteil fällen	BIWK 34
ληγάτον	Vermächtnis (legatum)	BIWK 18
λοιδορέω	beschimpfen, schmähen	BIWK 25, 60
μέρος	Anteil (einer Erbschaft)	BIWK 18, 28, 71;
ὁμολογέω, ὁμολογία	ein Vergehen gestehen, Geständnis	SEG XLI 1012 BIWK 68, 100, 106, 118
ὀρκίζω	vereidigen, schwören lassen	BIWK 27
ὀρκωμότης	Eidshelfer	BIWK 27
παραγράφω	zur Last schreiben (hier 'der göttlichen Strafe überantworten')	TAM V 1, 362
παραθήκη	Verwahrungsgut	TAM V 1, 258
πανάκλητος	aufgefordert (Rechtsbeistand?)	BIWK 5
παραχωρέω	(eine Forderung) abtreten	BIWK 54
παρέλκω	eine Rückzahlung hinauszögern	BIWK 63, 65, 71
παρορκέω, παρορκία	eidbrüchig, Meineidig sein	BIWK 2, 58, 105
πεκούλιον	peculium, Sondervermögen	BIWK 15
πίστις, vgl.	Sicherheit, Vertrauen (im Zusammen-	BIWK 26 (?);
πίστιν τηρέω	hang mit Darlehen; eine Absprache	BIWK 54
	einhalten	
πλετώριν	Prætorium (hier Tempel?)	BIWK 5
προγραφή	Versteigerung	BIWK 15
προθεσμία	Fälligkeitszeitpunkt	BIWK 54
προλέγω	vorher sagen (im Zusammenhang mit mündlicher Vereinbarung)	BIWK 79
σύνκλητος	Senat (hier Priesterrat?)	BIWK 5
συγχωρέω	(behördlicherseits) eine Bewilligung erteilen	BIWK 61
συνίστωρ (σύστωρ)	Mitwisser	TAM V 1, 362
τόκος	Zins	BIWK 63
φυλακή	Gefängnis	BIWK 5
χάριν δίδωμι	eine Gunst erweisen	BIWK 58
χρεωκοπέω	Schulden unbezahlt lassen	BIWK 79

## Anmerkungen zu einigen Termini

ἀναδέχομαι: vgl. BGU III 936,8; P.Tebt. I 75,6; ἀπαίρω: vgl. P.Lips. 47,12; ἄπιστος: vgl. SB 4309,14; ἀποδίδωμι (im Zusammenhang mit Darlehen): Rupprecht 1967, 64; ἀπόμοιρα: Herrmann-Varinlioglu 1984, 5 mit Anm. 17; εἶδος: Rigsby 1984, 103; ἐκζητέω: vgl. BGU IV 1141,41; P.Oxy. XII 1465,11; ἐξαφήμι: vgl. P.Lips. 37,8; ἐπιβουλεύω: vgl. BGU I 242,16; IV 1024, IV 9f.; P.Lond. III 971,9; P.Oxy. III 472,8; ἐπιζητέω: vgl. BGU I 325,3 (ἀναζητέω); P.Lond. II 483,59; P.Oxy. VII 1032,40; ἐπικρίνω: vgl. P.Oxy. XII 1470,16; s. aber P.Tebt. II 284,2-3 ('eine Orakelfrage beantworten'); ἐλευθερία: Kommentar zu MAMA IV 279 (S. 103); ἱκανοδότης: vgl. BGU IV 1189, 3; Eger 1939, 285; λοιδορέω: vgl. BGU III 1007,6; P.Oxy. II 237 col. VI 21; μέρος: vgl. BGU III 895,35; ὀρκομώτης: Maffi 1983, 232-234, 239-242; Thür-Taeuber 1994, 73 Anm. 1; παράκλητος: vgl. BGU II 601,12; παραχωρέω: vgl. PSI I 64,15; παρέλκω: vgl. P.Oxy. I 120,15; PSI V 484,3; πίστις: Eger 1939, 283 mit Anm. 11; Rupprecht 1967, 45f.; προλέγω: vgl. BGU IV 1050,27; 1051,37; P.Hib. I 88,12; 89,14; συγχωρέω: vgl. P.Oxy. VI 911,7; συνίστωρ: vgl. συνιστορέω in BGU IV 1141, 49; PSI I 64,22; χάριν δίδωμι: vgl. BGU III 848,6 (χάριν ποιέω); P.Oxy. VI 941,6 (χάριν παρέχω); χρεωκοπέω: vgl. BGU IV 1208,17.